

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Voranzbezahlung): für den Sonntag, Mittwoch und Freitag gewöhnlich 200, halbjährlich 1200, für das Ausland 600 Btl.

Verantwortlicher Schriftleiter: Prof. Billa. Schriftleitung und Druckerei: Graf, Ecke Fischplatz. Adresse: Lincolnton-Postfach, Str. Bruckmann 1a. Telefon: Nr. 6-60 — Telephon Danförm 21-62.

Bezugspreise (Voranzbezahlung): für die armere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährlich 70, vierteljährlich 35, Einzelheften 3 Btl.

Das meist verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 27. Arad, Sonntag, den 8. März 1935. 16. Jahrgang.

Mihalache beim König.

Bucuresti. Der Präsident der Nationalpartei Mihalache wurde gestern vom Herrscher in längerer Audienz empfangen. Dieses unvorhergesehene Ereignis erregte großes Aufsehen.

Kanonen für Weizen.

Bucuresti. Bläthemelungen zufolge wurden 4—5.000 Waggons Weizen an die Tschechoslowakei verkauft, die auf Rechnung des mit den Slowaken geschlossenen Vertrages geliefert werden. Das Kriegsmaterial, das von der Tschechoslowakei erhalten, wird dafür zum Teile mit Weizen bezahlt.

Parlamentsession bis 1. April verlängert.

Bucuresti. Ministerpräsident Zatarescu hat im Einvernehmen mit der Regierung die Verlängerung der gegenwärtigen Parlamentsession beschlossen. Die Session sollte mit dem 15. März beendet werden, da aber noch eine Reihe von Gesetzen votiert werden müssen, wird die Session vorläufig bis zum 1. April verlängert. Für den Monat Juni wird aber die Einberufung einer außerordentlichen Parlamentsession geplant.

Das Krankentagegeld wird abgeändert.

Die Zwangsversicherung wird auf das gesamte häusliche Dienstpersonal ausgedehnt. Die Unfallversicherung wird für alle Versicherte, ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes, verpflichtend eingeführt. Der geänderte Artikel 11 sieht vor, daß den Versicherten der Krankenunterstützungsbeitrag schon vom vierten Krankentage ausgezahlt wird. Der geänderte Artikel 41 bestimmt, daß Handwerker, welche auf eigene Rechnung arbeiten, verpflichtend in die zweite Klasse eingetragen werden. Der geänderte Artikel 70 sieht die Einsetzung einer Kommission vor, welche die Ansuch um Unterstützung prüft und die Entscheidung trifft. Die Entscheidung dieser Kommissionen kann angefochten werden. Der geänderte Artikel 48 sieht vor, daß die Tage für Unfallversicherung in folgender Weise eingehoben wird: 1 Prozent von Unternehmungen mit 10 bis 50 Angestellten, 1,20 Prozent von Unternehmungen mit 50 Angestellten, 2 Prozent von Unternehmungen mit 50 bis 200 Angestellten und 2,50 Prozent von Unternehmungen mit über 200 Angestellten.

10 jähriger Nichtangriffspakt

zwischen England, Deutschland und Frankreich.

Berlin. Der genaue Zeitpunkt, wann der englische Außenminister Simon hierher kommt, ist noch nicht festgesetzt. Simon weist gegenwärtig in Paris und verhandelt mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Ribbentrop. Die Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Frankreich werden als vorläufiges Ergebnis den Abschluß eines 10-jährigen Nichtangriffspaktes bringen.

Der englische Außenminister beabsichtigt nach Berlin auch Warschau und Moskau zu besuchen. Die Mehrheit der englischen Regierung ist derselben Anschauung, bloß Ministerpräsident Macdonald ist dagegen. Es geht um die Neugestaltung Europas und da dürfe man nicht die Empfindung in Berlin aufkommen lassen, daß Deutschland nur eine Zwischenstation, Moskau aber die Endstation sei.

Das Saargebiet an Deutschland übergeben.

Saarbrücken. Gestern erfolgte unter ungeheurer Begeisterung und großen Feierlichkeiten die Uebergabe des Saargebietes an Deutschland. Im ganzen Reich wurden die Häuser besetzt u. auf 1 Minute wurde auf das Glockengeläute, das eine Stunde andauerte, ebenso die Arbeit in allen Betrieben des Reiches eingestellt. Im Namen der deutschen Reichsregierung hat Innenminister Dr. Brüning das Saargebiet vom Dr. Ker-Ausschuß des Röhrerbundes übernommen.

Paris. Die Havas-Agentur berichtet, daß in wirtschaftlicher Beziehung das Saargebiet noch 6 Monate lang als ein selbständiges Gebiet behandelt wird. Reichsdeutschen Kaufleuten wurde streng verboten, ihre Vertreter nach dem Saargebiet zu schicken, dergleichen wurde die Warenausfuhr aus dem angeschlossenen Gebiet nach dem Reich strengstens untersagt. In verwaltungsmäßiger Beziehung wurde Gauleiter Bürdel an die Spitze des Saargebietes gestellt.

Die historische Unterzeichnung des Saar-Abkommens



In Gegenwart des Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses, Baron Nolte, wurden die Abkommen über die Rückgliederung des Saargebietes in Reapel unterzeichnet. Die Unterschriften leisteten für Frankreich der französische Botschafter in Rom, Chamberlain (während der Unterzeichnung), und für Deutschland der deutsche Botschafter in Rom, v. Haffel, den man rechts sieht.

Seeresminister Anghelescu gegen Kürzung der Militärdienstzeit.

Bucuresti. Im Seereschauschuß des Abgeordnetenhauses trug Seeresminister Anghelescu vor, daß die verschiedenen Militärklassen derselben Befehle erbringen ließen, durch welche zu viele Enthebungen und Kürzungen des militärischen Dienstes gewährt werden, unter ihnen den Schulen für Kadetten, Offizierskandidaten und Kadetten mit vier Elementarklassen. Diese Lage kann um so weniger gebuldet werden, sagte der Seeresminister, als mit dem heurigen Jahr die Rekruten, die in den Kriegsjahren zur Welt kamen, zum Dienst kommen. Der Stand dieser Rekruten ist mitunter um 50 Prozent schwächer. Der Seeresminister betonte, daß heute, wo die ganze Welt den Mangelzustand erhöht und die militärische Dienstzeit verlängert, diese bei uns nicht verkürzt werden kann, weil die Grenze Rumäniens 3.500 Kilometer lang ist, während die Grenze Frankreichs 1.750 Kilometer beträgt. Im besten Fall kann man den Bauernhöfen mit 7 Elementarklassen, die auch bei der vormilitärischen Ausbildung teilnehmen, die aktive Dienstzeit etwas kürzen.

Senator gegen Uniformfinanzierung

Bucuresti. Der Senator Dimitru enthüllte die aufgeschobene und zu nichts gewordene Aktion gegen die Stellenhäufung. Er war Vizepräsident jenes Ausschusses, welcher laut dem Grundgesetz, ein Mann — eine Stelle. Eine Stelle — ein Gehalt einen Gesetzentwurf ausarbeitete. Dieser Entwurf wurde sodann derart umgearbeitet, daß der Befehlstern fehlt und alles beim alten bleibt. Senator Dimitru wandte sich sodann gegen die uniformierte Finanzen und bezeichnete diese als eine unnütze Belastung des Budgets und eine schwere Belästigung des Publikums. Er bittet daher die schleunigste Auflösung der Uniformfinanzierung.

Keine Brot-, sondern Backofensteuer

Bucuresti. Auf der Suche nach neuen Einnahmen schmiedet die Regierung die abenteuerlichsten Pläne. Einige Tage hieß es, daß die von allen versuchte Brotsteuer eingeführt wird. Da die Bäcker mit dem Strik drohten, ließ man den Plan fallen und sprach einige Tage von einer Mehlssteuer. Gegen diese machten wieder die Mühlen heftige Einwendungen. Nun greift man wieder auf die Bäcker zurück und verkündet den neuesten Wunderplan: nach dem Quadratmeter der Ofenfläche eine Steuer zu erheben. — Mit Rücksicht auf den Zeitmangel muß man wissen gewärtig sein, daß die Backofensteuer am Faschingstisch noch zu hören wird, mit welcher die Köpfe der Bäcker dieses Plans eingestreut werden.



Dr. Lupu gegen den „numerus valachicus“

Nach 2000-jähriger Anwesenheit befreit soll das Romänentum sich vor den Minderheiten fürchten?

Bucuresti. Der Abgeordnete der Nationalgarantistischen Partei Dr. Lupu äußerte sich dem Berichterstatter des „Abenerul“ über die Forderung Dr. Balbas auf Einführung des „numerus valachicus“ folgend:

Die Wirtschaftskrise lastet auf den Romänen geradezu wie auf den Minderheiten des Landes. Durch Erfüllung der Forderung Balbas, daß das Romänentum zu 30 Prozent in sämtlichen Berufen vertreten sein muß, würde große Ungleichheit unter den Minderheiten entstehen, was dem

Gesamtinteresse des Staates schaden bringen müßte.

„Wenn das Romänentum sich nach 2000-jähriger Anwesenheit befreien und zu einem Volk werden konnte“, sagte Lupu, „ist es lächerlich, daß es sich jetzt vor den Minderheiten fürchten soll.“

Wie immer die rumänischen Politiker auch reden, welcher Partei sie auch angehören mögen, sie stehen gefühlsmäßig auf der gleichen Seite: Für die Minderheiten gibt es nur ein minderes Recht!

„Ratenweise“ Rückkehr der Habsburger.

Vorerst Heimbringung des toten Kaisers und dann Heimkehr seines Sohnes Otto.

Berlin. Trotz aller Ablehnungsversuche ist es als feste Tatsache anzunehmen, daß der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers und des Außenministers in Paris und London hauptsächlich der Habsburg-Frage gegolten hat.

In Paris ist es den 2. Herrschaftlichen Politikern nicht gelungen, die Regierung zu bewegen, daß sie der Rückkehr der Habsburger zustimme. Die französische Diplomatie will die Anschließfrage und die Habsburgerfrage gegeneinander auspielen und so ein ständiges Gleichgewicht aufrechterhalten, damit keine von beiden Ideen sich durchsetzen könne.

In London hat Schuschnigg dargelegt, daß seine Regierung außerstande sei, den Druck der Nationalsozialisten und Sozialisten auszuhalten.

Nur die Rückkehr der Habsburger und die Anziehung des alten Herrscherhauses auf die österreichische Bevölkerung könne einen Wandel schaffen. Bundeskanzler Schuschnigg kam nach London, um die Haltung der

englischen Politiker in dieser Frage zu erforschen. In den gleichen Kreisen wird behauptet, daß Schuschnigg den Plan einer etappenweisen Restaurierung der Habsburger ausgearbeitet habe. Die erste Etappe soll in diesem Jahr durchgeführt werden. Die österreichische Regierung will im Herbst die sterblichen Überreste des Kaisers Karl IV. nach Hause bringen und in die Kapuzinergruft in Wien beisetzen.

Wird die Heimbringung des toten Kaisers zugelassen, dann hofft man, daß auch seinem Sohn Otto die Heimkehr erlaubt werde, damit er mit seiner Mutter, der Kaiserin Zita, an der Beisetzung seines Vaters in der Kapuzinergruft teilnehme. Nachher soll dann auch die Krönung Ottos zum Kaiser von Oesterreich vorgenommen werden.

Wie aus Wiener kaiserstreuen Kreisen verlautet, ist die englische Regierung diesem Plan nicht abgeneigt und hofft, daß die Kleine Entente sich der Wiederkehr der Habsburger nach Oesterreich nicht widersetzen wird.

Folgen des Limboaraer Theaterpannas:

Strafanzeige gegen den Interimsauschuß

Nicolau verlangt außer den 4 1/2 Millionen weitere 4 Millionen.

Das Limboaraer Theater-Panama ist endlich auf das richtige Geleise gestellt worden, denn der Journalist u. Advokat Mihalescu-Dinules hat gegen den Interimsauschuß der Stadt Limboara die Strafanzeige wegen Veruntreuung und unregelmäßiger Verwaltung von öffentlichen Geldern erstattet. Der Anzeiger weist darauf hin, daß der Interimsauschuß das städtische Theater mit Außerachtlassung der gesetzlichen Bestimmungen ohne Ausschreibung einer öffentlichen Bewerbung an die Frau des liberalen Senators Abram Nicolau vergab, die gar keine Garantie bieten konnte. Abram Nicolau hatte zwar Wechseln leponiert, doch sind diese nachher „verschwinden“.

Der Anzeiger verweist weiter darauf hin, daß Unterstützungen aus öffentlichen Geldern nur ratenweise ausbezahlt werden dürfen. An die Frau des liberalen Senators aber wurden 3 Millionen Lei in einer Summe ausbezahlt. (Der Interimsauschuß des Komitees Lemesch-Torontal hat Nicolau genau unter denselben ungesetzlichen Umständen weitere 1 1/2 Millionen Lei ausbezahlt. Anmerkung der Schriftleitung: Der Anzeiger verlangt die schleunigste Einleitung der Untersuchung und 2 Straftatbestände sämtlicher Mitglieder der Interimskommission. Die deutschen Mitglieder des Interimsauschusses würden den verdienten Lohn bekommen für ihre schmachvolle Rücktrittskarte, wenn das Gericht sie zur Verantwortung zieht.

Der Höhepunkt der 4 1/2 Millionen, der ostgenannte liberaler Senator Abram Nicolau, welchem der Limboaraer Bürgermeister mit der Strafanzeige nicht im Gewande eines Un-

schuldholbes auf. Er erklärte den Richter erstatten der Richter, daß die Stadt und das Komitee nichts zu fordern haben von ihm, sondern im Gegenteil schulde das Komitee ihm 4 Millionen noch 4 Millionen 200.000 Lei. Diese Summe sei ihm zugesagt worden und werde er nicht eher ruhen, als bis sie ihm ausbezahlt sein wird.

Wie die Dinge bei uns stehen, werden dem Nicolau die 4 Millionen 200.000 Lei auch noch ausbezahlt werden. Die Gelder der Steuerzahler sind doch darum da, um zum Teil „vernicolaust“ zu werden.

Die Steuerberheimlichung

soll strafgerichtlich verfolgt werden.

Bucuresti. Das neue Strafgesetzbuch wird einen Absatz enthalten, welcher in keinem anderen Strafgesetzbuch zu finden ist, daß nämlich die Steuerberheimlichung eine strafbare Handlung bildet und mit Kerkerstrafen geahndet wird.

Eschanader Banken

vor Gericht.

Die Eschanader Volksbank Mag'le die Eschanader Sparkassa auf Rückzahlung einer Einlage, welche sie am 2. Februar 1932 tätigte. Die Sparkassa brach sich auf das Konvertierengesetz, wurde aber vom Bezirksgericht in Großsankt-Nikolaus und zufolge Appellation vom Limboaraer Gerichtshof zur vollen Auszahlung der Einlage verurteilt, da die Begünstigungen bei der Rückzahlung von Einlagen sich nur auf jene Einlagen beziehen, die vor dem 18. Dezember 1931 hinterlegt wurden.

Gorgen um die Verwertung der nächstjährigen Weizen-ernte.

Bucuresti. Das Regierungskomitee für Getreideverwertung ist im Besitz von 14.000 Waggons Weizen, das zu Mindestpreisen von 43.000 Lei pro Waggon eingekauft wurde. Das Regierungskomitee führt gegenwärtig Verhandlungen mit dem Ausland, die bisher das Ergebnis zeigten, daß Oesterreich bereit ist, 4000 Waggons, die Tschechoslowakei 4000 bis 5000 Waggons, die Schweiz aber 2000 Waggons Weizen zu übernehmen. Obwohl diese Erfolge zweifellos von Bedeutung sind, bleibt die Frage, wie man den Weizenüberschuß von circa 100.000 Waggons — nach den amtlichen Schätzungen — der kommenden Ernte verwerthen wird.

Ein Sommeritz

für Prinz Nikolaus.

Bucuresti. Der Ministerrat hat den Landwirtschaftsminister Cassiu ermächtigt, ein Protokoll aufzusetzen, worin dem Prinzen Nikolaus ein Waldgebiet aus Staatsbesitz bei Kap Galacra an der Südspitze des Landes verkauft wird, da der Prinz dort seine Sommerresidenz errichten will.

Die Marceller Mörder

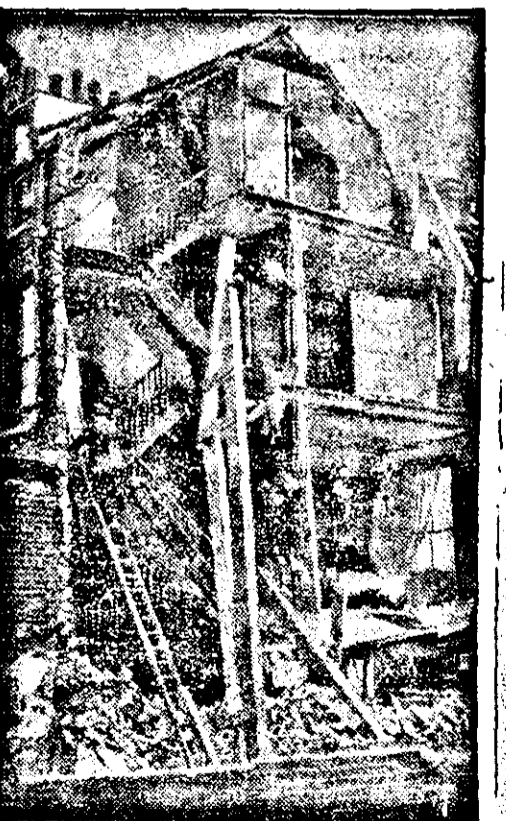
leugnen.

Marcella. Die Verlierer des furchtbaren Anschlages gegen König Alexander von Jugoslawien wurden gestern im Beisein des Rechtsvertreters der jugoslawischen Königinwitwe Marijara neuerlich verhört. Die Angeklagten sollten über ihre Auftragsgeber Auskunft erteilen. Das Verhör verlief aber ergebnislos, da die Angeklagten die Auskunft verweigerten.

Wegen Rohstoffmangel

übernehmen die Fabriken keine Bestellung.

Bucuresti. Infolge der in Kraft getretenen Außenhandelsbestimmungen haben die inländischen Fabriken beschlossen, keine auf Termin und Preis lautende Bestellungen anzunehmen. Da die Fabriken zufolge des unheilvollen Kontingentierungssystems ihre Rohstoffwaren nicht besorgen können, und auch nicht wissen, zu welchem Preise sie diese später besorgen werden können, nehmen sie keine feste Bestellungen an. Wenn die neuen Außenhandelsbestimmungen zu nichts gut sind, dazu sind sie sicher gut, eine allgemeine Teuerung zu verursachen.



Ganseinbruch begräbt 9 Personen

Eine eigenartige Katastrophe ereignete sich in dem Stadtteil Gollowad in London, wo während der letzten Sturmkatastrophe die Wand eines Wohnhauses einstürzte. Man erkannte auf unserem Bild die furchtbaren Verwüstungen durch dieses Unglück. Trotzdem kamen sämtliche Bewohner des Hauses, acht Erwachsene und ein Säugling, die unter den Trümmern begraben waren, ohne jede Verletzung davon.

Das Deutschum in Bucuresti errichtet im Gebäude der evangelischen Kirchengemeinde (Str. Spiru Haret 5) eine deutsche Klinik, die milderbemittelten Deutschen ärztliche Hilfe bieten soll.

Die Polizei von Orhei (Siebenbürgen) verhaftete den Lehrer Stefan Sorocanu unter dem Verdacht, daß er seine Mutter und Schwester ermordete, um ihr Vermögen an sich zu bringen.

In Kent (Bessarabien) ist der Arbeiter Stefan Caciuc im Alter von 105 Jahren gestorben. Caciuc war fast bis an sein Lebensende arbeits- und erwerbsfähig.

In der Gemeinde Cadobesti (Bulowina) kätzte das dreijährige Kind des Landwirts Komandul in einen Kessel mit kochendem Wasser und wurde zu Tode gebrüht.

Die Bucurestier Polizei verhaftete eine mehrköpfige Bande, die 20- und 100 Beküde erzeugte und in den Verkehr brachte.

In Prag ist im 87. Lebensjahre General Alvarius Frank gestorben. General Frank war vor dem Kriege vier Jahre lang Kommandant von Timisoara und hat im Weltkrieg als Armeeführer gegen Serbien vollkommen versagt.

Ein Bergabsturz begrub eine Regelbahn in der Gemeinde Dyon (Deutschland). Fünf Regelschieber wurden getötet.

Ein Dienstmädchen brachte in Wien (Oesterreich) ein Kind mit fischähnlichem Kopf und an den Füßen Beine wie Flossen zur Welt. Die Mißgeburt lebte eine Stunde.

In das Steueramt von Sarvas (Siebenbürgen) wurde eingebrochen und 300.000 Lei fortgetragen.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, in Bucuresti eine Gesandtschaft zu errichten, die auch die Angelegenheiten von Bulgarien verfehen wird.

In den Straßen von Madrid hat gestern ein Panzerauto auf die Polizei ein Trommelfeuer eröffnet, durch welches 10 Polizisten getötet wurden. Das Auto entkam unbehindert.

An der Riffe von Santa Lucia ist ein Dampfer-Passagierdampfer vom Sturm zum Untergang gebracht worden. 6 Passagiere ertranken. 22 werden vermisst, 74 konnten gerettet werden.

Der amerikanische Milliardär Morgan will sein ganzes Vermögen in Amerika zu Geld machen und nach England auswandern, weil ihm die amerikanischen Finanzbehörden zu viel Unannehmlichkeiten machen.

Die Moskauer Bleistiftfabrik wurde durch eine Explosion in Brand gesetzt. 33 Arbeiter waren sofort tot und 800 erlitten schwere Verletzungen.

Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte ein Mädchen zum Tode, weil sie ihr uneheliches Kind erdrosselt hat.

Bei Lyon ist ein Kriegskant in den Fluß gestürzt. 1 Soldat ist ertrunken und 8 wurden schwer verletzt.

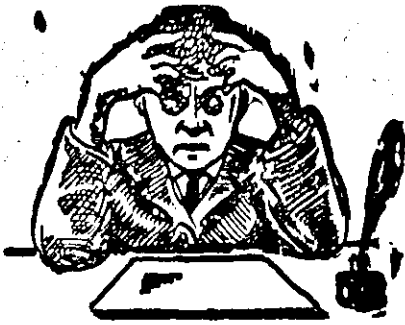
Die italienischen Faschisten wollen eine Statue Mussolinis in der Höhe von 80 Meter aufstellen.

Die mexikanische Stadt Cancu wurde von 500 wilden Landbewohnern überfallen, die das Rathaus in Brand steckten und mehrere Geschäfte ausraubten.

In Moskau ist eine Typographin erdrosselt worden, die bereits zahlreiche Opfer gefordert hat.

Das rumänisch-deutsche Handelsabkommen wurde bis zum 1. März verlängert.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— welche unsinnige Verwicklungen aus dem Wirtschaftskrieg zwischen den einzelnen Ländern entstehen. Unter dem Titel Waren-austausch und Kontingentierung wird der Verkehr gehemmt und die Wirtschaftskrise verschärft. Die Abzerrpolitik verursacht aber auch Vorfälle, über die man trotz des Ernstes der Lage, lachen muß. Unlängst langte im griechischen Hafen Piräus die Leiche eines in Ausland gestorbenen Griechen an, der in der Heimat bestattet werden sollte. Die Angehörigen waren erschienen, um den Toten zu übernehmen. Die Hafenbehörde verwweigerte jedoch die Ausfolgung des Leichnams, weil die Angehörigen keine „Einfuhrbewilligung“ vorweisen konnten. Man dachte anfangs, es sei ein Scherz, doch der Zollchef wies aus den Vorschriften nach, daß „Waren“ ohne Einfuhrbewilligung nicht in's Land eingeführt werden dürfen. Die Angehörigen mußten der „Vorschrift“ Genüge leisten. Nach tagelangem Hin- und Hergelauf bei verschiedenen Ministerien war die Einfuhrbewilligung beschafft. Der Leichnam wurde nun — gegen Entrichtung eines hohen Sagerzinses — ausgeliefert und der tote Grieche konnte endlich der „kontingentierten“ Muttererde übergeben werden.

— warum der Gouverneur von Colorado (Vereinigte Staaten) unter den 50 Bewerbern um den Posten des Scharfrichters an der Strafanstalt in Denver nicht den ehemaligen Bankdirektor als geeignet befunden hat, dessen Bank zum Schaden vieler Leute krachend gegangen war und der nun den Strich des Henkers als Notfell ergreifen wollte. Als ehemaliger Zugrundenrichter hätte der Mann sich höchstwahrscheinlich auch als Hinrichter bewährt.

— ob die Nationalisten in dem angesagten Kampf gegen die Genossenschaftsgesetzvorlage nicht zu Schaden kommen werden? Die Parteileitung läßt verkünden, daß sämtliche Parlamentsmitglieder der Partei gegen die Vorlage reden werden und man werde mit Schwere dem Geschäft auffahren. Wenn den kämpferischen Nationalisten nur nicht das Unallwiderfährt, daß die Liberalen ein „Stoba“-Bomben pläzen lassen. Ich fürchte stark, daß die Nationalisten beim ersten Vorkreuzer auf das Genossenschaftsgesetz vergessen, denn das Stoba-Panama, das ist ihre schwache Seite.

— wie schnell aufgeblasene große Beamte zu Inidebeinen Untermäusen werden, wenn ein Vorgesetzter sie anhaucht. In Hohenstadt (Nordmähren) wurde ein solcher Held unlängst geheilt. Der Amtsgehalt kam sehr spät in sein Büro. Die Partien wurden besetzt und ohne Erlaubnis abgeschickt. Da trat ein Unbekannter, der längere Zeit Zeuge der widerlichen Auftritte war, an den Gewaltigen heran und fragte ihn höflich, warum er erstens so spät ins Amt gekommen sei und zweitens, warum er die Beute grob behandle? — Der Gewaltige wuchs aus sich heraus, bereit reichte er sich in die Höhe und er donnerte dem Unbekannten entgegen: „Das geht Sie einen Dreck an!“ — „Na na“, entgegnete der Unbekannte dem wutschäumenden Amtsgehaltigen u. streckte ihm seine Legitimationskarte hin, auf welcher zu lesen stand, daß der Unbekannte der höchste Beamte von Mähren, Landespräsident Cerny, ist. Der zornige Amtsgehaltige war plötzlich zusammengesackt. Zunge und die Beine versagten ihm den Dienst und er stotterte nur gnadenlosende Worte hervor. Das übrige spielte sich dann schon unter vier Augen ab. Der Landespräsident beließ den Mann auf seinem Plage, doch soll es keinen höflicheren und pünktlicheren Beamten in Mähren geben, als den früher so aufgeblasenen Amtsgehaltigen.

Diphtherieimpfung

der Schulkinder.

Bucuresti. Das Unterrichtsministerium hat auf Vorklagen des Sanitätsministeriums angeordnet, daß die Schulkinder gegen Diphtherie geimpft werden sollen.

Die Hasfelder lehnen die neue Partei ab.

Wie man uns aus Hasfeld schreibt, wurde dort unter großem Trommelwirbel eine Volksversammlung der neugegründeten Partei angeklündigt, die sehr kläglich verlaufen ist. Zwei Jünglinge, die selbst für das Deutschland unseres Landes noch nicht das geringste leisteten, versuchten den 60—70 Anwesenden das Programm der neuen Partei zu entfallen, sind jedoch auf eine heftige Opposition gestoßen, daß sie ganz sprachlos geworden waren. Man stellte fest, daß das „Programm“ der neuen Partei überhaupt nichts neues enthält und nichts anderes, als die Abkopierung des deutschen Volksprogramms beinhaltet. Es wurde den Jünglingen ganz klar gesagt, daß die neue Partei nichts anderes bezweckt, als die Förderung des Geschäftsinteresses einiger Personen und Anstellung einiger arbeit-

schenen Burschen als Sekretäre, Propagandisten etc. die schon seit nahezu 2 Jahren einen redlichen Verdienst haben und scheinbar davon leben, daß sie das Volk in den Gemeinden durcheinander heizen.

Anschließend an den Hasfelder Bericht sei gleichzeitig erwähnt, daß Sonntag auch in Nuarad eine Versammlung stattfand, bei welcher die Vertreter der neuen Partei ihr Programm entfalteten. Im Gegensatz zu Hasfeld, hörte man hier die Redner ruhig an und nachher gingen die Landwirte wieder ihrer ehrlichen Arbeit nach, weil sie von der Politik der verschiedenen Führer nicht leben können und ihnen das Gedeihen der Nichtgebeten ihrer Produktion größere Sorgen macht, als das Herumtaumeln aus einer Partei in die andere.

Kino-Programm

Urania-Kino, Arad.
Telefon 480.
Samstag und Sonntag um 3, 5, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr große Uraufführung:
„Fürst Woronzoff“
der Abenteurer von Riviera, Nizza, Cannes und Monte-Carlo. — In den Hauptrollen: Albrecht Schönhals und seine Partnerin Brigitte Helm. — Sonntag - Vormittag um 11 1/2 Uhr Matinee.

Central-Kino: „Ein kleines Mädchen zu verkaufen“ mit Shirley Temple, Gary Cooper und Carol Lombard in den Hauptrollen.
Select-Kino: „Die Bühnennutter“ mit Alice Brady, Maurven O'Sullivan und Philipps Holmes in den Hauptrollen.

Programm

des Arader ung. Stadt-Theaters.

Da die Arader Theatergesellschaft vom 5. bis 15. März in Timisoara spielen wird, findet die letzte Vorstellung in Arad am Sonntag statt. Samstag, wie auch Sonntag wird das mit so großem Erfolg aufgeführte Stück „Ich und mein kleiner Bruder“ auf dem Programm bleiben. Die Samstagsvorstellung findet abends 10 Uhr statt. Karten sind auch im Vorverkauf bei der Theaterkasse zu haben. Sonntag wird nur eine Vorstellung abgehalten.

Steuerbons

und
Inlandsanleihe-Obligationen
(Impromatul de Inzestrare)
kauft und verkauft zu den billigsten Tagespreisen die

Goldschmidt Bank & Co.
ARAD, Str. Eminescu No. 4.

Fürst Woronzoff

Pressvorstellung im Arader „Urania“-Kino.

Der schwerranke Fürst Woronzoff findet seinen während der russischen Revolution verschwundenen Doppeltgänger wieder, und ersucht ihn sein Kind an Vaterstatt anzunehmen. Aus dieser Rollenverwechslung entsteht die Verwickelung, die bis zum Ende interessant und spannend verläuft. Der Doppeltgänger des Fürsten verliebt sich in dessen Tochter, die in ihm ihren Vater verehrt. Der „Vater-Steinverwechslung“ wird dagegen von einer alten Liebe des Fürsten verfolgt, was immer wieder zu abwechslungsreichen Handlungen führt. Die weibliche Hauptrolle wird von der wunderschönen Brigitte Helm gespielt.

Siriacer Attentat

nach immer nicht aufgeklärt.

Wir berichteten bereits in unserer letzten Folge über das Revolver-Attentat, welches auf den Bilagoscher Richter Georg Mugu verübt wurde. Der Richter ging Dienstag nachts von einem Freunde kommend seinem Hause zu, als aus einem Hinterhalt ein Schuß abgegeben wurde, und ihn schwer verlegte. Als vermutliche Täter wurden zwei politische Gegner des Richters, namentlich Georg Karaban und Raya Keamtu verhaftet und der Arader Staatsanwaltschaft vorgeführt. Gestern ist nun eine dritte Verhaftung in Bilagosch vorgenommen worden und man hofft, schon in kürzester Zeit den Täter ausfindig zu machen. Richter Mugu, der sich der Bilagoscher Minderbevölkerung gegenüber immer gerecht benommen hat, wird im Arader Spital gepflegt und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Grippe!

Als vorbeugendes Mittel wird Togat — bis zu 3 Tabletten täglich — mit bestem Erfolg angewendet.

An Grippe erkrankt

bringt Ihnen rasche Hilfe.

Togat

das bewährte Medikament mit anerkannt schmerzstillender und bakterientötender Wirkung.

Wirkung: Als ausgesprochenes inneres Antiseptikum hat Togat — dank seiner überaus glücklichen Zusammensetzung — feberherabsetzende Wirkung.

Eine mit Togat regelmäßig durchgeführte Behandlung bewahrt Sie vor Rezidiven.

Fragen Sie Ihren Arzt.
In Apotheken u. Drogerien. Lei. 20. — u. 180. — Schweizer Erzeugnis.

Wiener Kinder kommen wieder.

Wie uns der Verein der Banater Schwaben aus Wien mitteilt, werden auch im heurigen Jahre, während den Sommermonaten, auf 8 Wochen die Wiener Kinder ins Banat kommen. Die bezüglichen Anordnungen sind bis spätestens 31. Mai l. J. an das österreichische Konsulat (Fr. Josef Gabori) in Timisoara zu richten.

Solmoscher Waldhüter

der Bestechung angeklagt.

Die Solmoscher Waldhüter Dimitru Blaicu, Mathias Loma und Michael Doba wurden beschuldigt, gegen Bestechung mehr und besseres Holz den Parteien ausgesetzt zu haben, als auf den Anteilung in angeführt war. Das Gericht hat die Vorladung von 15 Zeugen angeordnet und vertagte die Verhandlung.

Paulischer Landwirt

blutig geschlagen.

Die Paulischer Landwirte Johann Hudru und Peter Ardelean standen schon seit geraumer Zeit auf Kriegsfuß. Gestern entspann sich zwischen den zwei Gegnern ein neuerlicher Streit, der zu einer Rauferei ausartete. In deren Verlauf Ardelean so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Spital überführt werden mußte. Die Genbarmerie hat die Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer an der blutigen Schlägerei Schuld ist.

Trachtenball in Triebswetter

Der diesjährige Trachtenball des Triebswetterer Frauenvereins ist sehr gut ausgefallen. Der Vorstrauß wurde unter den Klängen der Kapelle Marler von der vorjährigen Vorzüglerin Fräulein Ananka Haman abgeholt. In Tracht waren erschienen: Die Frauen Dr. Koch, Dr. Bürg, Marka Roth, Magdalena Früh, M. Ulrich, Katharina Habel, Lina Kannon, Anna Wolf, Anna Rischar und Maria Oberer, die Mädchen Ananka Haman, Baba Nepper, L. Pablowitz, L. Klein, Betti Kleininger, Lisa Doron, Maria Wolf, Anna Eibl und Lisa Roth.

Sodann hielt Lehrer Adalbert Krischan eine Ansprache, worauf Franz Gröber die Befreiung des Vorstraußes vornahm. Ersterer war Nam Willkomm, der ihn Frau Marka Roth vereherte.

Bei der Trachtenkonfurrenz erhielt den 1. Preis Betti Kleininger, Lovriener Tracht, 2. Frau Dr. Andreas Bürg, Neupesscher Tracht und d. 3. Fräulein Lisa Doron in Triebswetterer Tracht. Die am schönsten geputzten Hüte hatten die Herren Dr. Bürg, Dr. Koch, Lehrer Krischan, Franz Gröber und Anton Schulz. Die Preise stifteten: 1. Vorsitzende des Frauenvereins, eine Frau Katharina Frelot, Frau

Dr. Koch und Frau Marka Roth. — Der Ball brachte 4200 Lei Nettogewinn, welcher Betrag der deutschen Lehrerbildungsanstalt zugeführt wurde.

Die besten Abführ-, Blutreinigungsmittel sind die Solvo-Tabletten in der Földes Apotheke. Bei Magenbeschwerden, Stuhlstockung, bei Aufblähen und Verdauungsbeschwerden am besten zu empfehlen. Eine Dose 20 Lei.

Ganze Familie wutkrank

verdächtig im Pasteurinstitut.

In Bighet bei Schag nahm der Bauer Johann Djin, eine vor der Tür stehende Rabe in das Haus, fütterte sie aus Mitleid und nachdem auch die Kinder das Tier sehr gern hatten, bestielt er das arme Tier. Als die Rabe warm bekommen hatte, bemerkte der Bauer verdächtige Symptome an ihr. Seine Frau wollte das Tier in den Stall tragen und wurde dann von der Rabe gebissen. Nach der ärztlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Rabe wutkrank war und die ganze Familie mußte sofort nach Klausenburg ins Pasteurinstitut reisen.

Das schlaftrunkle Kind erwacht.

Aus Schag wird berichtet: Das an Schlaftrunkenheit erkrankte Kind Rosalie Widdigan in Parag — über welches wir berichtet — ist gestern erwacht, doch ist es stumm und am ganzen Körper gelähmt. Wie festgestellt wurde, war das Kind im Vorjahre an Diphtheritis erkrankt, dazu gefolgt noch eine Lungenentzündung. Ende Jänner aber erkrankte es an Grippe, so daß das Nervensystem des Kindes total erschlaffte.

Patent-firma-Besteuerung

für Gastwirte.

Die Linzsoaer Gastwirtsvereinschaft erhielt vom Finanzministerium die Verständigung, daß alle Gastwirte, die ihre Steuererklärung eingereicht haben, in die Kategorie der Patent-firma-Besteuerung kommen u. nur jene Gastwirte vor die Spezialkommission gelangen, die ihre Steuererklärungen nicht eingereicht haben.

Advokatenbefähigung

vom Doktorat abhängig.

Bucuresti. Der Universitätsrat der Rechtsfakultät hat dem Justizministerium das Gutachten abgegeben, daß die Befähigung zum Advokatenberuf vom Doktorat abhängig gemacht werden soll und sollen die Advokaturkandidaten auch eine zweijährige Praxis aufweisen.

Wähle nicht in Kinder-Streupulver

Höfer

ist das richtige!

Wissen Sie es?

Chemalige Frontkämpfer haben sich dem Finanzministerium als Steuereintreiber angeboten.

Der alte kriegerische Geist lebt noch immer in ihnen fort.

Die Regierung will, Zeitungsmeldungen zufolge, den Zuckerkonsum heben, indem sie den Bürger das Leben sauer macht.

Benesch erklärte in einem Vortrag: „Nur die Demokratie kann Europa retten“.

In den Zahlungslisten des Klausenburger Volkszahlungsamtes figurieren 30 gehaltlose Beamte, von welchen aber bloß 8 tatsächlich arbeiten.

Bei soviel Zahlen in einem Volkszahlungsamt spielt das keine Rolle.

Nachdem fast alle Kategorien von Beamten Sprachprüfungen unterzogen worden sind, sollen nun auch die Gerichtsbeamten geprüft werden.

In der Arbeitskammer kam es zwischen den Kammerräten zu Prügelszenen. Zur Debatte stand die Behandlung in der Krankenkasse.

von welcher sich einzelne Kammerräte, die mißhandelt wurden, nun selbst überzeugen können.

In einem Klausenburger Studentenheim sind die Studenten wegen mangelhafter Versorgung in Hungerstreik getreten.

... daß die Zunahme der Bevölkerung Japans nicht auf die Hebung der Geburtenzahl, sondern auf die Verringerung der Todesfälle zurückzuführen ist?

... daß die Bewohner der Vereinigten Staaten jährlich 20 Milliarden Eier essen?

... daß Olnburg eine Betonstraße besitzt, die im Jahre 1892 gebaut wurde und noch heute in gutem Zustande ist?

... daß die Chinesen gedüngerte Früchte essen?

Schnee, Regen, Hochwasser

Das Wetter in ganz Rumänien veränderlich.

Galatz. Infolge des wolkenbruchartigen Regens drang das Wasser in die tiefer gelegenen Wohnungen ein und verursachte beträchtlichen Schaden. In den Gemeinden Filieşti u. Satusa wurden zahlreiche Wohnungen unter Wasser gesetzt.

Bucuresti. Ueber die Hauptstadt ging ein wolkenbruchartiger Regen wie im Sommer nieder. Zahlreiche Vorstadtvierteln wurden überschwemmt. An einzelnen Stellen mußte die Feuerwehr eingreifen.

Große Verkehrsstörungen. Bucuresti. In einzelnen Teilen des

Bandes haben die Regengüsse u. die Schneeschmelze Unterbrechungen im Eisenbahnverkehr verursacht. Zwischen Irtan dal und Taracila (auf der Strecke zwischen Reni-Basara-beasca) steht die Eisenbahnlinie unter Wasser. An einzelnen Stellen schweben die Eisenbahnschienen in der Luft. Zwischen den Stationen Maria Doamna und Bascar Casargiu (zwischen Barlad und Galatz) hat das Wasser die Strecke weggerissen. Der Verkehr wird mittels Umsteigen aufrechterhalten.

Verstaatlichung der Schöndorfer Schule?

Wegen den hohen Kultussteuern verlangt die Hälfte der Bevölkerung rumänische Staatschule.

Wie man uns aus Schöndorf schreibt, wurden vergangene Woche Unterschriften zwecks Verstaatlichung der dortigen deutsch-kath. Schule gesammelt und mehr als die Hälfte der Bürger haben bis jetzt Besuch auch unterschrieben. Die Unterschriften liegen derzeit bei der Arden Präktur und warten ihrer Erledigung. Was nun kommen wird, ist bereits vorauszu-sehen: Die Schöndorfer deutsch-kath. Schule wird trotz dem Wunsch eines Großteils der Bevölkerung nicht verstaatlicht, weil erstens die Kirchengemeinde ihre deutsche Schule zwecks Romanisierung nicht hergeben wird und zweitens, weil der Staat auf die bisherige Schule, nicht reaktiviert, da er auch die deutschen Lehrer übernehmen müßte, was er am allerwenigsten will.

Der Staat braucht rumänische Staatschulen, um 3000 stellenlose rumänische Lehrer versorgen zu können, nicht aber um noch deutsche Lehrer auf sich zu laden. Es ist daher zu erwarten, daß in Schöndorf auf das Ansuchen der Unterschriften neben der konfessionellen deutschen Schule noch eine rumänische Staatschule errichtet wird und die Gemeindeverwaltung wird von der Staatsbehörde verpflichtet, für die rumänische Staatschule das Gebäude, Schulmöbel, Lehrmittel, Heizung usw. beizustellen, weil der Staat bloß das Gehalt für die Lehrer bezahlt und für die übrigen Erhaltungskosten der Schule, die Gemeinde selbst aufkommen muß.

Die Schulgebäude in Schöndorf sind Eigentum der röm.-kath. Kirchengemeinde, demzufolge können sie für

die neue Staatschule nicht in Betracht gezogen werden und die Kirchengemeinde kann diese dem Staat nicht zur Verfügung stellen, weil sie dieselben wie bisher auch weiterhin benötigt. Die Lehrer der deutschen konfessionellen Schule können bekanntlich nicht entlassen werden und müssen auch dann unterrichten, wenn ein Teil ihrer Kinder die rumänische Staatschule besuchen wird. Der politischen Gemeinde steht aber ein halbwegs entsprechendes Gebäude zur Verfügung und zwar die Hälfte des gewesenen Kindergartens, wo man bei einem kleinen Umbau 1—2 Lehrsäle für die Staatschule errichten kann. Was dieser „kleine Umbau“ der Gemeinde kosten würde, hat man ganz gewiß nicht in Betracht gezogen, als man die Errichtung einer Staatschule in Schöndorf von der Behörde verlangte. Man wird nun, da es ganz sicher ist, daß der rumänische Staat dem „Wunsche des Volkes“ nachkommt und eine rumänische Schule in der deutschen Gemeinde errichtet, aus „Sparlichkeit“ zwei Schulen zu erhalten haben: die bisherige konfessionelle Schule der Kirchengemeinde und die Staatschule, welche man auch dann nicht mehr los wird, wenn man ihrer überdrüssig ist, da es immer 6—8 rumänische Kinder in der Gemeinde geben wird, um deren willen die rumänische Staatschule erhalten werden muß.

Wie es scheint, hat man sich in Schöndorf allzu rasch zu einem Schritt entschlossen, der für die schöne rein-deutsche Gemeinde sehr leicht verhängnisvoll werden kann. J. W.

Wunderbare Wirkung von Logal!

*) Mir während des Krieges zugezogene sehr schmerzhaftes Erkältungskrantheiten habe ich mit zahlreichen Medikamenten zu lindern versucht, ich konnte aber damit leider immer nur vorübergehende Besserung erzielen. Auf Empfehlung eines Freundes wendete ich schließlich die durch Sie hergestellten Logal-Tabletten an, welche von wunderbarer Wirkung waren, ohne dabei irgendwelche Magenbeschwerden oder Herzbeschwerden verspürt zu haben. Die Schmerzen, das unerträgliche Reizen in den Gliedern hat vollkommen aufgehört, und ich fühle mich jetzt wieder vollkommen gut. Nach diesen Erfahrungen kann ich Logal jedermann auf das wärmste empfehlen.

Alexander Herrgott, Kaufmann, Klausenburg.

Logal ist ein rasch und sicher wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Schlaflosigkeit und alle Arten von Erkältungskrantheiten. Logal scheidet die Harnsäure aus, ist bakterienstörend und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels.

Der Bundesverteidigungsrat

wird reorganisiert.

Bucuresti. Generalminister Anghelescu bereitet einen Gesetzentwurf vor, laut welchem sämtliche gewesene Ministerpräsidenten Mitglieder des Obersten Bundesverteidigungsrates sind.

Faschingsbelle.

In der heutigen Folge unseres Blattes liegt eine 4-seitige Faschingsbelle bei, in welcher der schwäbische Humor in jeder Hinsicht zur Geltung kommt.

Saderlacher Kirchenchor

Der Saderlacher Kirchenchor veranstaltete zwei Bälle u. zw. einen für Verheiratete und einen für die ledige Jugend, die beide sehr gut gelungen sind und der Vereinstassa einen bedeutenden Ertrag abwarfen. Es wurden über gesungen und Dilettantenstücke aufgeführt, wobei mehrere Stücke wiederholt werden mußten. Der Kirchenchor hat es während seinem zehnjährigen Bestehen wiederholt bewiesen, daß Leitung und Spieler auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen.



Die reichste Frau der Welt heiratete

Die amerikanische Millionerin Doris Dule, die als die reichste Frau der Welt bekannt ist, heiratete soeben in aller Stille einen amerikanischen Kaufmann James S. R. Cromwell. Die plötzliche Heirat rief in der amerikanischen Öffentlichkeit eine gewaltige Sensation hervor. Dies ist das erste Mal, das Doris Dule mit ihrem Gatten auf der Hochzeitsreise zeigt.

Die Wege des Glüdes sind unberechenbar

*) und doch gibt es im Leben gewisse Zeichen, welche als Wegsteine betrachtet werden. Viele Menschen, die diese Zeichen beachten, finden ihr Glück darin. Genau so, wie das Unglück nicht allein marschiert, so scheint auch das Glück nicht allein und wenn es begünstigt, bei dem hält es meistens aus. Der vernünftige Mensch geht jenen Weg, den das Glück begünstigt und darin wird er auch selten getäuscht. Ein vernünftiger Mensch weiß, daß das Glück Opfer fordert und opfert gern, um sich schließlich das Glück doch zu erkämpfen. In letzterer Zeit hat sich das Interesse des loseläufigen Publikums immer mehr der Banca Romana de Comert zugewendet, weil es eben wahrgenommen hat, daß diese Bank vom Glück besonders bevorzugt wird. Bei der letzten Ziehung haben viele Lose der Bank gewonnen. So wurde auch das Los Nr. 26163, das den 12 Millionenreifer gewann, von dieser Bank verkauft. Außerdem gewannen 3 weitere bei dieser Bank gekauften Lose. Je 1. Million, mehrere 500.000, 300.000, 200.000 u. 100.000 Lei-Gewinne erzielen die bei der Banca Romana de Comert gekauften Lose. Es ist daher selbstverständlich, daß diese Bank und ihre Verkaufsstellen von dem loseläufigen Publikum bevorzugt werden. In Arad werden die Lose der Banca Romana de Comert von der Buchhandlung „Cultura“ im Gebäude des Wägen Kreuz-Hotels verkauft.

12-jähriges Kind brennt

wie lebende Fackel.

In der Nähe von Elgh bei Schag spielten Kinder auf einem Schutthügel und durchnähten sich Schuhe und Kleider. Um deshalb zu Hause nicht geschimpft zu bekommen, zündeten sie sich ein Feuer an, an welchem sie ihre Kleider trocknen wollten. Hierbei stiegen die Kleider des 12-jährigen Elgheter Knaben Costea Secusan Feuer, der im Nu wie eine lebende Fackel dastand. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Batsfelder Fische

in Massen verwendet.

Da der Wasserstand in den Batsfelder Fischtaulen vor Eintritt des Winters ein sehr geringer war, konnten sich die Fische nach den ersten Frösten unter der Eiskrinde nicht mehr fortbewegen und sie fanden auch keine Nahrung. Sie nahmen ausnahmslos ein jämmerliches Ende. Das Wasser spült die verendeten Tiere jetzt ans Land, wo sie von den Jägern zusammengeerntet werden, die auf diese Weise auch einmal eine willkommene Bereicherung ihres armseiligen Tisches erfahren. Die Fischer der Fischtaulen erleiden großen Schaden.

Ball der 50-jährigen

in Guttentbrunn

Dieser Tage ist den die im Jahre 1885 geborenen Männer und Frauen von Guttentbrunn ihr gemeinsames 50-jähriges Jubiläum ab. Die Jubilanten besuchten in alle das Hochamt, was Kantorlehrer Wendelin Marschall, der selbst ein Jubilant ist, mit seinem Chor schöne Lieder sang. Abends versammelte sich die 50-jährigen Männer mit ihren Frauen im Schulischen Gasthause zu einem Festessen. Da Gastwirt Schulz auch ein „Fünftziger“ ist, ließ er das Beste, was Küch und Keller hergeben konnten, aufmarschieren. Die Festrede hielt Herr Marschall. Außer ihm sprach noch Vndermestler Hermann Lannerth. Der Tanz der „Fünftziger“ u. „Fünftzgerinnen“ dauerte bis morgens früh 6 Uhr. — Zu erwähnen ist noch, daß in dem Jahre 1885 in Guttentbrunn 106 Kinder zur Welt gekommen sind, 62 Knaben und 44 Mädchen.

Trachtenball in Sadelhausen.

Die Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereins in Sadelhausen veranstaltete einen Trachtenball, bei welchem 45 verschiedene Trachten vertreten waren. Der Ball war gut besucht und brachte dem Frauenverein nicht bloß moralischen sondern auch materialen Nutzen.

Nachassentierung

im Krader Komitat.

Das Krader Ergänzungsbezirkskommando verständigt auch auf diesem Wege jene assentpflichtigen Familienglieder, die an den für sie bestimmten Tagen vor der Kommission nicht erschienen konnten, daß die Nachassentierungen in folgender Reihenfolge vorgenommen werden:

Am 14. 15. und 18. Juni: Neuaraber Bezirk. Am 20. Juni: Bezirk Westschla. Am 21. Juni: Bezirk Neusantanna, am 22. Juni: Bezirk Chisneu-Gris, am 25. Juni: Tabna und Bilagosch, am 26. Juni: Larnova und Jneu, am 27. Juni: die Bezirke Sebis und Galmagliu.

Neues Industrie-Gesetz in Sicht

Kontrolle über die Kartelle.

Bucarest. Am 1. April läuft die Gültigkeit des einmal bereits verlängerten Gesetzes zur Förderung der einheimischen Industrie ab, welches Gesetz zahlreichen Industrie-Unternehmungen verschiedene Begünstigungen wie billigen Eisenbahntarif, Ermäßigungen des Zolltarifs usw. einräumte. Die Regierung arbeitet nun an einem neuen Industrie-Gesetz, dessen Richtlinien dahin gehen, daß jenen Fabriken, die ausländische Halberzeugnisse oder ausländische Rohstoffe aufarbeiten, keine Begünstigung geboten werden soll. Demgegenüber soll jene Fabriken, die inländische Rohstoffe und besonders Erzeugnisse der einheimischen Landwirtschaft verarbeiten, der weitgehendsten Begünstigung teilhaftig werden.

Durch das Gesetz wird der Staat auch ein gesteigertes Aufsichtsrecht über die Industrie-Kartelle gewinnen und in die Lage versetzt, sowohl die Qualität der erzeugten Waren, als auch die Verkaufspreise zu kontrollieren. An dem neuen Gesetzentwurf arbeitet das Handelsministerium unter Leitung des Unterministers Leon.

Weinostprobe in Bentschet

Am 24. Feber fand in Deutsch-Bentschet eine Weinostprobe statt, die überaus gut gelungen ist. Es wurden ungefähr 250 Weinostproben, darunter auch aus anderen Gemeinden, ausgestellt, und die Preisermittlung mit Direktorlehrer Ludwig Geiß an der Spitze, hatte schwere Arbeit eine gerechte Prämierung vorzunehmen. An dieser Ausstellung beteiligten sich alle Vereine der Gemeinde, welche auf diese Weise zu einem Volksfest wurde. Die Festrede hielt Hans Anton, Vorsitzender der Zentralgenossenschaft. Der nachher einsehende Tanz dauerte bei guter Stimmung bis in die frühen Morgenstunden. Die Preise erhielten:

- 1. Preis: Matthias Andor 175, Johann Palm 140, Josef Reisholz 168 und Andreas Andor aus Bentschet.
- 2. Preis: Josef Reisholz 168, Peter Geiß 219, Peter Krug 161, Johann Schmidt alt, Leonhard Englisch, Andelane Kaufmann, Wilhelm Müller und Johann Wendling 76 aus Bentschet.
- 3. Preis: Josef Andor 220, Jakob Schreiber 208, Georg Abel, Jakob Wendel, Michael Geiß, Johann Wendling 76, Notar Nikolaus Reich,

Johann Müller 31, Matthias Andor 217, Peter Schüller alt, Wilhelm Schmidt, Johann Harth, Ludwig Lehmann, Franz Geiß, Michael Schönbach, Jakob Gutmann aus Bentschet, Josef Wittke, Johann Loma und Peter Ischel aus Triebswetter, und Christoph Kriech aus Großkomlosch.

- 1. Preis: Jakob Wendel, Bentschet.
- 2. Preis: Josef Drinich, Jahrmart und Franz Mayer 5. aus Bentschet
- 3. Preis: Michael Scheinrich Bentschet Jakob Geß und Geza Buding Timisoara.

Sortenwein: 1. Preis: Weingenoossenschaft Batowa, 2. Preis: Johann Wendling 76 und Nikolaus Schneemann Bentschet, 3. Preis: Johann Maurer 254, Franz Maure: Bentschet und Weingenoossenschaft Batowa.

Schlemmerwein: 1. Preis: Nikolaus Werner Bentschet, 2. Preis: Weingenoossenschaft Batowa, 3. Preis: Josef Andor Bentschet.

Schnaps: 1. Preis: Josef Schicht, 2. Preis: Christian Schmidt, 3. Preis: Babilaus Szabo, alle aus Bentschet.



Schulstuhlwahl

in Alexanderhausen.

Die Alexanderhäusener Schulkommision hat für den 17. Feber eine Generalversammlung und die Neuwahlen ausgeschrieben, die jedoch wegen zu schwacher Beteiligung nicht abgehalten werden konnten. Am 24. Feber wurde die Generalversammlung dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder abgehalten und die Schulstuhlwahl vorgenommen. Zu dieser wurden zwei Listen eingereicht, wovon die Liste 1. ungefähr 70 Prozent und die Liste 2. aber 30 Prozent der Stimmen erhielt. Gewählt wurden: Michael Hellberg, Franz Holzinger 160, Jakob Klicher und Nikolaus Sektor.

Unwetter in Amerika.

4 Tote und 130 Verwundete.

New York. Im Sandstrich zwischen dem Mississippi und dem Gebirge wütete ein Orkan von ungewöhnlicher Heftigkeit, begleitet von wolkenbruchartigen Regengüssen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Bis jetzt sind 4 Tote und 130 Verletzte gezählt worden.

Werner hatte sich gleich nach Schluß des Vortrags unbemerkt entfernt zu wollen. Aber so schnell ging das nicht. Ein paar Kollegen hielten ihn auf. Zu einem Blaueschoppen würde er schon noch Zeit haben. So dürfte man als Freund nicht im Stich lassen.

„Nun, meine Herren, heute geht's wirklich nicht. Aber ich würde mich sehr freuen, wenn ich die Herren Kollegen mit ihren Damen bald einmal bei mir begrüßen könnte. Wir haben noch gar keinen Verkehr. Und meine Frau leidet in dem großen Berlin nur ein oder zwei Damen.“

Gern sag'n die Kollegen zu. Es war der Preis, mit dem Doktor Fahrtenkamp vor seiner Verheiratung öfter zusammengewesen war. Werner ließ noch rasch ein Konditorer halten. Er wählte eine hübsche Bonbonniere für seine Lilly aus, die sicher betrübt allein zu Hause saß.

Als Werner im Vorraum den Mantel ablegte, horchte er erstaunt auf. Lilly hatte ihn offenbar nicht kommen hören.

Sonst wäre sie ihm, wie stets, entgegengesprungen.

„Wie öffnete er die Tür zum Herrenzimmer. Lilly hörte sein Kommen nicht. Sie sah herzlich lachend da und hörte dem Mundstich zu. Mit einem kleinen Schrei fuhr sie nun in die Höhe, als Fahrtenkamp, der sich leise herangeschlichen hatte, Lilly plötzlich ans Ohr küßte.

„Ach, Bestie, schön, daß du zurück bist. Wie war denn der Vortrag? Ich habe mich gar nicht gelangweilt, wie ich befürchtet hatte.“

Werner hatte so unüblich überrascht zugehört. Da hatte er sich also ohne Grund Sorgen gemacht.

„Schön, meine Kleine, wenn du dich gut unterhalten hast. Wenn ich ein Fuß bekomme, zeig ich dir auch, was ich mitgebracht habe.“

Lilly war nicht geizig. Es blieb nicht bei dem einen Fuß. Und Werner war mit diesem Bringerlohn vollständig einverstanden.

Dann sollte Werner erzählen, was bei dem Vortrag los gewesen sei. Aber nach dem dritten ihr unverständlichen Fachausdruck machte Lilly ein unglückliches Gesicht wie eine Schülerin, die das Thema nicht verstanden. Werner brach lachend ab.

Im Wohnzimmer hatte das Mädchen den Tisch gedeckt. Ein paar kalte Platten, wie Fahrtenkamp das immer gehalten hatte, wenn er abends zu einem Vortrag gefahren war.

„Welch du, Schacht“, sagte Lilly plötzlich, „ich weiß doch von dir eigentlich viel weniger als alle anderen hier im Hause. Zum Beispiel, daß du nach einem Vortrag noch ein kleines Abendbrot wünschst.“

Es war eine ihrer kleinen Sorgen von Anfang an gewesen, daß das Personal die Gewohnheiten ihres Mannes viel besser kannte als sie selbst. In dem ersten Tag hatte sie mit dem Konditorer der jungen Frau die Kügel des Hausbrottes in ihre kleine Hand nehmen wollen. Aber sie drang nicht durch.

„Herr Doktor hat das immer so bestimmt“, lautete die Antwort der alten Köchin, die Werner aus dem Elternhause abgenommen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Lilly Fahrtenkamps Ehe

ROMAN VON KLOTILDE STEGMANN-STEIN

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dabei hatte sie der Verkäuferin einen gummierten Zettel von dem kleinen Blod abgetrennt, auf dem ihre genaue Adresse mit Telefonnummer stand. Sie hatte diese kleine Wichtigkeit in den ersten Tagen ihrer Anwesenheit in Berlin anfertigen lassen, als sie einen solchen Blod in einer Auslage gesehen hatte.

Es war etwas von dem kindlichen Stolz der eben verheirateten jungen Frau dagewesen, der sie zu der Bestellung veranlaßt hatte. Lilly sah auf ihre goldene Armbanduhr. Sie hatte gerade noch Zeit, in einem Kaffeehause eine Tasse Kaffee zu trinken. Dann mußte sie nach Hause. Sonst kam Werner zu Tisch und sie war noch nicht zurück.

Sechstes Kapitel.

Als das Mädchen öffnete, fragte Lilly atemlos: „Ist Herr Doktor schon da?“

Das Mädchen vernahm: „Herr Doktor hat anrufen lassen, daß er pünktlich essen möchte, er möchte noch zu einem Vortrag nach der Stadt.“

Erstaunt sah Lilly das Hausmädchen an: „Wie denn, mein Mann will nach dem Essen gleich wieder fort?“

„Ja, gnädige Frau! Fräulein Doktor Dornbruch hat angerufen.“

Schon wieder dieses Fräulein Doktor, dachte Lilly ärgerlich.

Drüben im Laboratorium stand Werner neben seiner Assistentin, dicht über ein Mikroskop gebeugt.

„Sie haben recht mit Ihrer Beobachtung, Fräulein Doktor. Das ist ja ein hochinteressantes Ergebnis. Wir werden bald einige Versuche machen, um zu sehen, ob die Praxis das gleiche Resultat zeigt wie die Theorie. Ich bin fest überzeugt davon. Wollen Sie, alles dafür veranlassen? Ich muß jetzt zu meiner Frau. Ich will pünktlich sein, denn nachher muß ich ja noch zu dem Vortrag von Professor Karsten.“

Kudig erhob Ilse Dornbruch den Blick zu Fahrtenkamp: „Herr Doktor, haben Sie nicht noch zehn Minuten Zeit? Die Reaktion, die ich vorherbereitet habe, muß gleich so weit sein.“

Doktor Werner Fahrtenkamp streifte den weißen Kittel ab. „Nein, liebes Fräulein Doktor, heute geht's beim besten Willen nicht. Sie werden mir ja morgen berichten. Ich habe meine kleine Frau heute abends zum ersten Male den ganzen Tag allein lassen müssen. Sie

„Der rote Kelter“

von Franz Xaver Kappl — im Film.

Wir berichten vor längerer Zeit, daß eine Filmgesellschaft in der Gegend von Orshova Aufnahmen macht, behufs Verfilmung des Romans „Der rote Kelter“ von unserem berühmten in Berlin lebenden schwäbischen Landmann Franz Xaver Kappl. Der Film ist jetzt fertiggestellt und wird schon demnächst mit der Auf-führung begonnen. Ivan Petrovich spielt in diesem Film einen ungarischen Aristokraten, der gezwungen wird, die Rolle eines gefallenen Kammeraden zu übernehmen. Camilla Horn ist seine Partnerin. Oskar Sima, Dett, Sartan und Kurt Bepsermann sind in den übrigen Hauptrollen dieses Films, der am 1. März in Wien erscheint, beschäftigt. Es ist dies der erste Film, der in Farben photographie hergestellt wurde.

ACHTUNG!

Uniformen für Reserveoffiziere und Schwebkrieger, sowie auch Schuluniformen werden vorschriftsgemäß und preiswert gefertigt bei:

JOSEF KIRCH,
Krad, Str. Bucer Nr. 20 (zur
Königsbrücke führende Gasse).

Erdbeben auf der Insel „Kreta“

Aus Athen wird gemeldet: Die zu Griechenland gehörende Insel Kreta und die südlichen Teile des Landes wurden gestern von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, was besonders in der Hauptstadt von Kreta, Randia, großen Schaden anrichtete. Viele Wohnhäuser wurden zerstört. Das Erdbeben forderte bisher 17 Tote, 100 Verletzte und über 50 Verletzte. Neuesten Meldungen zufolge ist die Zahl der Erdbebenkatastrophe in Griechenland auf 15 Tote, die der Verletzten aber auf 100 gestiegen.

Wieder ein Kriegsgefangener

nach 20 Jahren heimgekehrt. — Sein ganzer Besitz war eine Frau mit vier Kindern und eine leere Kiste.

Auf dem Linienstraßen Bahnhof gab es gestern eine große Sensation. Der im Jahre 1915 in russische Kriegsgefangenschaft geratene Soldat Georg Simeon aus Sipet ist nach 20-jähriger Gefangenschaft mit einer russischen Frau u. vier Kindern im Alter von 10, 8, 4 und 2 Jahren, ganz mittellos mit einer leeren Kiste, in welcher er für die Kinder einige Semmeln hatte, die er von mitleidigen Reisenden bekam, heimgekehrt.

An der russischen Grenze hat man

ihm noch alle seine Habfeligkeiten weggewonnen, bis auf die Kleider, die er und seine Familie an hatten, und so seinem Schicksal überlassen. Das romanische Konsulat gab ihm eine Eisenbahnkarte bis nach Liniensstraße und so kam er ganz unerwartet, bei seinen Eltern, die in Sipet ziemlich wohlhabende Bauern sind, an. Der Mann ist heute 46 Jahre alt und hat die Hälfte seines Lebens für eine Dummheit in Gefangenschaft verbringen müssen.

Gegenthauer Jungschwaben bleiben, was sie sind.

Die Ortsgruppe der Jungschwäbischen Volkspartei in Gegenthau, welche nahezu 75 Prozent der Dorfbevölkerung zählt, erhielt vom Abgeordneten Keller ein Schreiben, in welchem er sich darüber rechtfertigt, warum er in die neue Partei eingetreten ist. In der gestrigen Ortsgruppen-Sitzung wurde darüber beraten, ob sie sich mit dem Abgeordneten Keller der neuen Partei anschließen und mit der behördlicherseits aufgelösten NSDAP-Partei zusammenschließen oder auch weiterhin als Jungschwaben bestehen bleiben.

Nach lebhafter Debatte hat auch diese Ortsgruppe, welche das Führerprinzip glatt ablehnt, beschlossen, das zu bleiben was sie bisher war und wird sich der neuen Partei nicht anschließen.

Allgemein beurteilte man den persönlichen Streit der einzelnen Parteiführer, die aus Geschäftsinteressen von Zeit zu Zeit den Mantel nach dem Winde drehen u. erklärten, diesen „Lanz“ nicht mehr mitzumachen. Obzwar wegen den örtlichen Verhältnissen die Parteien nicht ganz aus der Welt zu schaffen sind, war man doch der Meinung, daß nach den Volksratswahlen — die unser Volk so große Opfer kosteten — eine friedliche Atmosphäre bei den gewählten Volksführern einsetzt und zum Wohle des Gesamtdeutschtums gearbeitet wird, was jedoch nicht der Fall war. Einzelne Führer haben es vorgezogen, sich überhaupt nicht mehr zu zeigen und kommen nur dann zu ihren Wählern, wenn sie Stimmen benötigen.



Frühjahrs pflanzung

muß rechtzeitig erfolgen, wenn sie sicheren Erfolg bringen soll.
Katalog sofort verlangen, damit Bestellung nicht zu spät kommt.

AMBROSI, FISCHER & Co. Alud-Grossenwed.

Schüler wollten Gold „machen“

Wie aus Großwardein berichtet wird, sah sich der Professorenkörper gezwungen, 5 Schüler des dortigen Gymnasiums auszuschließen, weil sie ins Laboratorium der Schule einbrachen und Chemikalien stahlen.

Die Missetäter, die im Alter zwischen 12—13 Jahren stehen, gaben an, daß sie aus den Chemikalien Gold „machen“ wollten. — Die Eltern der überspannten jungen Kerle haben Schritte unternommen, um das strenge Urteil rückgängig zu machen, da es sich um einen lausbüßlichen Anabenstreich handelt.

2000 Stellenlose Notäre

in Siebenbürgen und im Banat.

Der Verein der Notäre im Klausenburger Komitat hat eine umfassende Bewegung zur Verbesserung der Lage, und zur Unterbringung der 2000 stellenlosen Notäre in Siebenbürgen und im Banat eingeleitet.

Für Mitte März ist eine Rollensammlung der Notäre in Aussicht genommen, die in einer Denkschrift ihre Bitten und Beschwerden zusammenfassen wird. Während hier 2000 Notäre mit entsprechender Vorbildung und Fachkenntnissen brotlos dastehen, sind im Altreich 90 Prozent aller Notäre angeblich ohne Prüfung und fachliche Ausbildung.

Den Bruder aus Barmherzigkeit getötet.

Aus München wird berichtet: Der hiesige Bauherr r. Basilio Cavrilenco litt an einer unheilbaren Krankheit, welche ihm große Schmerzen verursachte. Er bat seine Angehörigen unzähligmale, daß sie ihn töten mögen. Sein jüngerer Bruder erfüllte ihm nun seinen Wunsch und tötete ihn durch einen Stich auf den Kopf. Nach der Tat meldete sich der Mörder aus Barmherzigkeit bei der Staatsanwaltschaft und bat um seine Verhaftung.

dumm, daß gerade heute dieser Vortrag stattfindet.“

Wieder lag in Ilse Dornbruchs Blick ein leichtes Erstaunen. „Sie haben doch sonst keinen der Vorträge ausgelassen, Herr Doktor?“

„Nein, ich will ja natürlich auch heute hin. Ich muß doch wissen, was der Kollege Neues gefunden hat. Aber es ist mir unlieb, daß ich gerade heute wieder so schnell fort muß. Sagen Sie mal“, fuhr er fort, während er sich die Hände über dem weißen Waschbecken sorgfältig wusch und desinfizierte, „sind Sie eigentlich noch nie verliebt gewesen, daß Sie das so gar nicht verstehen?“

Ein klein wenig dunkler klang Ilse Dornbruchs Stimme, als sie erwiderte: „Kann man nur verstehen, was man selbst erlebt hat?“

Ihr Gesicht blieb völlig unbewegt.

Wie verschieden doch Menschen sind, dachte Werner, als er sich fertig machte, um das Laboratorium zu verlassen. Bily wäre bei einer solchen Frage ganz in Ekstase getaucht gewesen. Wie kühl und unberührt dieses Mädchen war! Außer ihrer Forschung hätten sie nichts zu interessieren.

Werner verabschiedete sich schnell und ging die wenigen Schritte bis zum Haupthaus.

Bily kam ihm schon entgegen. Er küßte sie gärtlich.

„Nun, Bilykindchen, hast du dir die Zeit nicht lang werden lassen? Was hast du inzwischen Schönes gemacht?“

Bily berichtete. Und dann sagte sie schmeichelnd:

„Und statt nett zu deiner kleinen Frau zu sein, willst du nach Mich gleich wieder in die Stadt?“

Werner Fahrtenlamp tat sein Entschluß angesichts des traurigen Anblickes Iils. Aber das gehörte nun einmal zu seinem Beruf, daß er nicht nur selbst forschte, sondern auch hörte, welche Beobachtungen andere gemacht hatten. Er war ein Arbeitsmensch. Und bis jetzt hatte er ja auch zu allem Zeit gehabt. Es wartete niemand zu Hause auf ihn. Aber es war eigentlich recht unangenehm, daß er Bily so allein lassen sollte.

Man war vom Tisch aufgestanden und ins Herrenzimmer gegangen, wo Werner bei einer Zigarre einen Mokka zu trinken pflegte. Er setzte sich in einen der beiden Klubsessel und zog Bily auf seinen Schoß.

„Ja, Bilykindchen, ich muß selber noch weg. Aber wo? War's denn, wenn du auch in die Stadt läufst? Ich besorge dir eine Karte für irgend ein Theater und hol dich nach der Vorstellung ab?“

„Nein, Werner! Was soll ich denn allein im Theater? Ohne dich macht es mir keinen Spaß. Ich hab's mich so auf den Abend gefreut. Aber“, sie seufzte ein klein wenig, „wenn du fort mußt, dann bleib ich lieber zu Hause.“

„Also gut, Mädchen“, sagte Doktor Fahrtenlamp aufstehend, „bleibe zu Hause. Ich will mich auch recht beeilen, um schnell wieder beim Bilykind zu sein.“

Werner küßte Bily gärtlich und klingelte nach dem Auto, um in die Stadt zu fahren.

Bily kam sich recht verlassen und überflüssig vor, als Werner

gestanden war. Sie ging durch die ganze Wohnung, freute sich spielerisch an der schönen Einrichtung und ging dann wieder ins Herrenzimmer zurück. Da noch es wenigstens noch nach der Zigarre von ihrem Werner.

Sie schaltete den Radioapparat ein. „Eine Viertelstunde für den Landwirt“, schallte es aus dem Lautsprecher. Entsetzt drehte Bily an der Stala. Gleich darauf hörte sie eine weiche Männerstimme:

„Hallo, hallo, hier Radio Wien!“ Was gab es denn da. Ach, ein schwaches Rongert. Nein, das war jetzt nichts für sie, so gern sie sonst auch Musik hörte. Aber die tiefe Begeisterung, in die manche Menschen dabei ausbrachen, hatte sie nie recht verstanden.

Bily drehte auf Berlin zurück. Eine Uhr tickte. Bily legte sich auf das Sofa, nahm die Radio-Zeitung zur Hand. Politik? Nein, davon verstand sie nichts. Eine Theaterkritik? Ach, sie wollte das Stück lieber selbst mal sehen. Vom Sechzigerrennen? Sie war einmal lagewesen. Gefallen hatte es ihr nicht. Bily rümpfte noch in der Erinnerung das Näschen. Es hatte nach Rauch, nach Staub und nach vielzuviel Menschen gerochen. Und oben auf der Galerie hatten sie immer ganz plötzlich „He, he!“ gerufen, daß man ordentlich zusammenfuhr. Und dann waren wie auf ein Signal die Menschen aufgesprungen, waren auf Stühle geklettert und hatten auch angefangen zu schreiben. Und während die Kapelle dazwischenschmetterte, hatten sie wie wild gerufen: Oskar! Oskar! — oder irgend einen anderen Vornamen, als ob sie sich mit den Fahrern alle dazwischen.

Und dann hatte es plötzlich einen sehr eigenartigen kleinen Knall gegeben. In der nächsten Minute tönte ein einziger Ausschrei durch die große Halle. Ein Fahrer war gestürzt — vier, fünf andere über ihn. Sie bildeten einen unentwirrbaren Knäuel. Eine Glocke läutete irgendwo. Die anderen Fahrer hörten auf zu rasen. Langsam erhob sich der eine und der andere von dem Menschenknäuel, hinkte zur Seite. Zwei Mann waren verletzt liegengeblieben und mußten auf Tragbahnen fortgebracht werden. Bily, die sich furchtbar erschreckt hatte, bestand auf sofortigen Aufbruch. Aber erst hatte sie so lange geblickt, bis Werner sich bei dem Kollegen nach dem Befinden der Fortgebrachten erkundigt hatte. —

Bily fuhr mit einem kleinen Schreckensruf in die Höhe. Wer sprach denn plötzlich im Zimmer? Dann beruhigte sie sich schnell. Aus dem Lautsprecher klang es:

„Achtung! Achtung! Berlin und die angeschlossenen Sender! Hier ist der Süddeutsche Rundfunk Frankfurt am Main, mit den Sendern Berlin, Hamburg, Breslau, München, Stuttgart und den übrigen deutschen Sendern. Es folgt die Übertragung eines lustigen Abends von dem süddeutschen Sender.“

Und nun folgte ein lustiger Vortrag, ein humoristisches Stück nach dem anderen. Bily hörte mit glänzenden Augen zu. Das waren vertraute, heimliche Laute. Das war ihr lang entbehrter süddeutscher Humor. Bily fühlte sich gar nicht mehr einsam.

Sängerball in Schöndorf.

Trotz herrschender Grippe war bei Schöndorfer Sängerball von ungefähr 250 Personen, darunter viele froher und Menarader Gäste, besucht. Der Ball wurde mit den Begrüßungsreden des Chormeisters Johann W. und Pfarrer Nikolaus Glöckl eröffnet. Es wurden verschiedene ernste und lustige Lieder gesungen, die vom Publikum wiederholt beifällig wurden. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Rechnung, wofür die gutbewährte Vermessung Kapelle Sorge trug. Die Unterhaltung verlief bis zum Ende in bester Stimmung.

Stromunterbrechung in Arab.

Die Direktion der elektrischen Zentrale verständigt das Publikum, daß Sonntag, den 8. März, im Falle günstiger Witterung, in Barneaba von 8 bis 11 Uhr eine Stromunterbrechung eintreten wird.

Einladung.

Die g. Mitglieder des Großhändler-Verbands werden hiermit zu der am 23. März 1935 nachmittags 2 Uhr im Mehger'schen Gasthaus stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bestimmung zweier Beglaubigter zur Unterfertigung des Generalversammlungsprotokolls, sowie Bestimmung von vier Vereinsmitgliedern zur Überprüfung der Jahresrechnungen von 1934.

2. Überprüfung der Schlussrechnungen vom Jahre 1934 und Erteilung des Absolutiums.

3. Vorlegung des Kostenanschlags für das Jahr 1935.

4. Neubau einer Schafzuchtstille.

5. Ergänzung des Verwaltungsausschusses durch ein neuzuwählendes Mitglied.

6. Anträge.

Großhändler am 21. Feber 1935.
Peter Ludwig Mit. (Pl. unleserlich)
Schriftführer Präses.

Mit dem Tillysrauer-Krankenhauslos können Sie folgende Gewinne erzielen:

Haupttrotter	Bei 100.000
1 Trotter	50.000
1 "	15.000
1 "	10.000
4 "	5.000
5 "	3.000
10 "	2.000
42 "	1.000
50 "	500
100 "	250
1000 "	100

1 Los kostet nur bei 25. Bestellung unweiberrücklich am 10. März 1935.

Araber Hauptverkaufsstelle: Café Meier, Str. Matel Corvin 1. — Bei Profingbestellungen sind außer dem Preis des Loses von bei 25 auch noch 7 Lei Postmarken einzusenden.

Eigentümliche Ehetrennung in Alexanderhausen.

Wie uns aus Alexanderhausen gemeldet wird, fand dort eine Ehetrennung unter sehr bemerkenswerten Umständen statt. Der Mann stammt aus Alexanderhausen, die Frau aus Bogarosch. Seit ärztlichem Befund soll die Frau — welche kaum einen Monat bei ihrem Mann war — ein Zwilling sein, das heißt halb männliches, halb weibliches Geschlecht. Da unter solchen Umständen eine Ehe unmöglich ist, wurde sie getrennt. In Alexanderhausen, aber auch in Bogarosch ist ein ähnlicher Fall noch nicht vorgekommen, daher dieser Fall viel seltener besprochen wird.

Katzen wäre es für die von Natur aus so stiefmütterlich oder doppelt beschnittene junge Frau, daß sie sich ehelichen operieren läßt, damit entweder das weibliche oder männliche Geschlecht in normaler Weise zur Geltung kommt. Einen ähnlichen Fall gab es auch vor Jahren in einer schwäbischen Nachbargemeinde von Alexanderhausen, wo ein Mädchen bereit im Aufstand, ein Mann zu sein, daß die Mädchen sich überhaupt nicht in die Nähe getrauen. Das Mädchen wurde operiert, heiratete später und ist heute Mutter von zwei hübschen Kindern.

Wiener Messe

10. bis 16. März 1935 (Rotunde bis 17. März)
Luxus- und Gebrauchsartikel (Möbel), (Kellamemesse),
Französische Kolonial-Ausstellung, Textil- und Bekleidungsmesse (Strickwaren) Pelzmode, Sonderausstellung,
Wirtschaft im Aufbau, Technische Messe (Bau- und Straßenbaumesse) Zubehörmesse (Erfindermesse)
Intern. Automobil- und Motorrad-Ausstellung, Jagdausstellung, Schützen-Ausstellung,
Lebensmittel-Ausstellung, Land- und forstwirtschaftliche Musterchau.
Bedeutende Fahrpreisbeeinträchtigungen auf rumän., jugoslaw., tschechoslow., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Schwarzen Meer, sowie im Luftverkehr. — Kein Paktvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Österreich. — Kein tschechoslow. Durchreisepaß. Das ungar. Durchreisepaß wird bei Vorweis des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (a bei 150.—) erhältlich bei der
WIENER MESSE, A. G., Wien VII.
und bei der ehrenamtlichen Vertretung in
Arab: „Europa“ Biro oficial de volaj, Bul. Regina Maria 10
Waggon-Bits Cook S. A., Bulevardul Regina Maria 18
Societate Anonima Romana de Transporturi Internationale
Schenter & Co., Bul., Regina Maria 9.

Gewesener Relascher Monopolbeamte

gibt sich als Getreidehändler romanischer Pfarrer aus und verkauft der Jugoscher Mühle 2 Waggon Weizen, welche er nicht hatte.

Wir berichteten kürzlich, daß in Jugosch ein Schwindler im Priestergewande auftauchte und die dortige Mühle um 104.000 Lei betrogen hat. Der Schwindler rief die Mühle telefonisch an, stellte sich als der romanische Pfarrer aus Getreidehändler vor und offerierte 2 Waggon a 15 Tonnen prima Weizen. Nachdem man der Meinung war, es mit einer vertrauenswürdigen Person zu tun zu haben, wurde der Kauf mit 104.000 Lei für beide Waggon abgeschlossen und der Ganner im Priestergewand gleichzeitig beauftragt, das Getreide an die Mühle abzulassen zu lassen. Weiters wurde noch vereinbart, daß der Verkäufer gegen Vorweisung des Frachtbrief-Duplikates den Kaufpreis ausgefolgt bekommt. Am zweiten Tag erschien auch ein, als orthodoxer Priester gekleideter Mann bei der Jugoscher Mühle, brachte die Frachtbrief-Duplikate und erhielt ein

nen Scheck an die Karansebescher Sparcassa über den Betrag von 104.000 Lei, welcher auch anstandslos ausgezahlt wurde.

Die Mühle wartete nun auf die Ankunft des Weizens, da derselbe aber nicht ankam, forschte sie nach und man stellte fest, daß die Frachtbrief-Duplikate gefälscht waren und weder in Getreidehändler noch in der Umgebung 2 Waggon Weizen an die Jugoscher Mühle abgegeben wurden.

Der Timisoaraer Postgel gelang es, auf Grund der Anzeige, den Ganner in der Person des 35-jährigen Georg Teodorescu, der aus dem Altreich stammt und früher in Relasch Monopolbeamter war, samt seinem Komplizen, dem Gastwirtin Lohor Bolcu aus Buktschisch, zu verhaften. Von dem erschwindelten Geld hatten jedoch die Ganner, die sich in Gesellschaft von leichtem Weibern befanden, schon mehr als die Hälfte ausgegeben.

Ausstellung in Haxfeld.

Zur planmäßigen Sebung und Förderung des Haxfelder Handels und Gewerbes wurde beschlossen, anläßlich der Tagung des deutschen Frauenvereines und Mädchenfranzes, am 2. Juni I. J. auch eine großartige Ausstellung unter dem Namen „Haus und Heim der Neuzeit“ zu veranstalten.

Dankagung.

Wir sagen auch auf diesem Wege unseren Dank, die geliebten Eltern des verstorbenen unfröhlichen Leibes, Tochter, Schwester, usw.
Katharina Graber
das letzte Geleit gaben.
Marab, 1. März 1935.
Familie Graber.

Kadnaer Mädchen

springt in die Marosch.
In Kadna ist ein 18-jähriges Mädchen deshalb in die Marosch gesprungen, weil es sich mit ihrem Hofierer und gleichzeitig auch mit ihren Stiefmutter wegen irgendwelcher Kleinigkeit verstritten hat. Glücklicherweise hatte das Mädchen aber einen Wintermantel, der es über Wasser hielt und nachdem in ihm durch das eiskalte Bad die Lebenslust neuerdings stärker wurde, als die Sehnsucht nach dem Tod, schritt es um Hilfe und wurde von den Alpbauer Jünglingen Anton Ragh, Julius Brhal und Emmerich Juby, aus dem Wasser gezogen.
Das lebensmüde, verkümmerte Mädchen, welches durch seine unüberlegte Tat, ihren Eltern große Sorgen bereitet, befindet sich derzeit in ärztlicher Behandlung, um eventuellen Folgen einer Entzündung vorzubeugen.

Neues Stoffwarenhaus

wurde in Arab eröffnet.

Der Gewicht auf einen qualitativ einwandfreien Mobiliar legt, muß von dem Wert der Merino-Schafwolle und dem englischen Wollschaf Kenntnis haben. Das neue, Araber Stoffwarenhaus dient dem Zweck, statt der billigen und mangelhaften Fabrikationen von Stoffwaren, Stoffe aus echter Merino-Schafwolle und garantierter enalischer Wolle in den Verkehr zu bringen, die den ausländischen Stoffen um nichts zurückstehen. Diese sogenannten „Erkennungszeichen“ sind im Stoffwarenhaus „Merino“ zu haben, wo auch die Fabrikate Zimmermann-Schäfersburg, Scherg-Kronstadt, Buhus usw. geführt werden.

Sachlingsunterhaltung

in Relasch.

In Relasch veranstaltete die Leitung der vormilitärischen Ausbildung am 3. März I. J. eine Festvorstellung, deren Einnahmen zur Ausrüstung der Jünglinge dienen sollen.
Die Tanzunterhaltung des Relascher Bürgerlichen Vereines ist auch in diesem Jahre sehr gut gelungen und die Gäste waren in bester Stimmung bis zum Morgenrauen.

Sängerverein in Baumgarten.

In Baumgarten veranstaltete der dortige Männergesangsverein einen mit Dekorationen verbundenen Gesangsabend, der sehr gut gelungen ist. Mitwirkende waren: Johann Graf, Frau Sobal, Juliana Greger, Anton Mayer, Jakob St. ger, Jakob Hoff, Johann Witz, Paul Stefan, Elisabetha Stefan, Peter Gutkunst, Michael Zellner, Johann Krieh, Josef Krieh und Maria Stefan.

Husten leidet,

sonne für rasche Beseitigung, weil infolge Vernachlässigung des Hustens ernste, sehr gefährliche Krankheiten entstehen können. Durch Gebrauch von Prof. Dr. Vater's Husten-Tee heilen Husten und andere katarrhale Erkrankungen rasch. Innerhalb einiger Tage kann man sich mit diesem Tee von akuten Erkältungen befreien. Bei chronischem Husten soll eine längere regelmäßige Teekur gemacht werden, die — falls nötig — bis zum Frühjahr fortgesetzt werden kann. Prof. Dr. Vater's Husten-Tee kann in größerer Menge genossen werden, ohne irgendwie zu schaden. Bei längerem Gebrauch laufe man die ausgebleibtere Kartonnpackung. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Postversand durch die Stern-Apothete (Liljag-Phosphat) Brasov, Langgasse Nr. 5.

Todesfälle

In Timisoara ist der pensionierte Königl. Notar Dr. Emmerich Zelbig im Alter von 87 Jahren gestorben.

In Jugosch ist der 55 Jahre alte Bewohner Johann Klaat an den Folgen einer Wundwunde gestorben, welche er von einem Bär erlitt, dessen Kopf er streichelte und der ihm plötzlich die Hand abbiß.

In Josefsdorf ist im 79. Lebensjahre Peter Gaschna gestorben. Er wird von 10 Kindern, 28 Enkelkindern und 13 Urenkeln betrauert. Der Verstorbene kam vor 50 Jahren als Ansiedler ohne Vermögen nach Josefsdorf, wo er durch Fleiß und Sparsamkeit alle seine Kinder schön versorgen konnte.

In Arab starb der aus Großkomlosch stammende Beamte Anton Mikels im 52. Lebensjahre. Er wird von seiner Frau geb. Bors, seinen Kindern und einer großen Verwandtschaft betrauert.

In Alexanderhausen ist Susanna Bier im 88. Lebensjahre an der Grippe gestorben. Sie wird von ihrem Gatten, einem Sohn und von einer großen Verwandtschaft betrauert.

Die Grippe rafft in Schöndorf fast täglich ihre Opfer. Es sind meistens ältere Leute, bei denen sich die Grippe auf die Lunge legt und sie aus dem Reichen der Lebenden reißt. Am 28. Feber starb der noch rüstige, 62-jährige Nikolaus Scharle, Vater des dortigen Kaufmannes Johann Scharle. In letzter Zeit verschied noch: Elisabetha Pfister 84 Jahre alt, Barbara Klepp geb. Kutzer 88 Jahre alt und Theresia Gehl im 64. Lebensjahre.

Goldene Medaille der Erstklassigkeit, erhielten die Primeros-Spezialitäten auf der chemisch-pharmazeutischen internationalen Ausstellung in Cluj 1934. Daher verwendet nur



MARKTBERICHTE:

Damier Getreidemarkt.
Weizen 78 Kg. und 2 Prozent Befehl 390, 78 Kg. und 2 Prozent Befehl 410, Korn 320, Weizen, mahlfähig, prompt 210, Hafer 285, Radevide 240, Weizenstrot 280, Mele 235, Kürbiskerne 560, Bohnen 300, Futtergerste 320, Fuhmehl 250, Roggen 4000, Luzerne 5000 Lei per 100 Kilo.

Damier Weizenmarkt.
Großmühlen: Kullermehl 700, 14-16 680, 20-70-er 610-620, 8-er 500 Lei per 100 Kilo.

Wiener Schornsteinmarkt.

Der Kupfertrieb in Wien St. Marx belief sich auf insgesamt 12.816 Stück, wovon 4386 Stück Weizen und 8430 Stück Fleischschweine waren. Es notierten: Prima Weizen 22, alte Fleischschweine 27, Bauernschweine 20, englisch-gedraugte Fleischschweine 22, romanisch-englische Fleischschweine 22, Fleischschweine 20 Lei per Kilo Lebendgewicht.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Bel, fettgedruckte Wörter 3 Bel. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Bel. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratzentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Bel oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Bel; im Zerteil kostet der Quadratzentimeter 8 Bel und die einpaltige Zentimeterhöhe 36 Bel.

Zu vermieten
das Lokal einer seit Jahrzehnten bestehenden, besteingeführten
Schrotmühle
mit großem Umsatz in allerbesten Gegenden der Stadt Arad (in der Nähe des Obor). Evtl. auch komplett eingerichtet. Näheres in Arad, Str. Basilis Golbis No. 3, III. Tor, Haustür Nr. 19. 511

Bäckerei in Neuarad, Kaserngasse Nr. 28, komplett ausgerüstet, bereit in Betrieb, samt Wohnung ab 15. März zu verpachten.

Tüchtige Köchin und **Wirtschafterin** mit Jahreszeugnissen sucht Stelle zu hinstellender Herrschaft oder älterem Herrn. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 508

Kassantenbrauner Montius-Hengst, 4 Jahre alt, 172 cm hoch, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Franz Luzenburger, Meritssoara (Merzphor), Sub. Timis-Lorontal.

Neue komplette Wassermühle wegen anderer Unternehmung preiswert zu verkaufen bei Peter Wühlbach, Sabarlac (Saberlach), Sub. Arad.

Deutsche Volksliedblätter sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Bel. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Arader Zeitung“.

Deutsche verlässliche Köchin, die auch alle anderen Hausarbeiten versteht, wird gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Christliche, saubere Frau oder älteres Mädchen, die schon gebiert hat und gute Zeugnisse besitzt, zu zwei Personen für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Adresse: Bulcu, Arad, Str. Alexandri No. 7, II. Stock mittlere Tür. 508.

Achtung Vereine
Fahnennägel, schön, gut, mit schöner Schriftgravierung, gefertigt billig
I. LACSANYI,
Domboka (Hafeld) Verlangen Sie Offerte!

Kaffhaus mit Langsteng samt Haus, elektrischer Beleuchtung, ist wegen Krankheit zu verkaufen. Adresse: Wwe. Barbara Fris, Grabaß Nr. 228 (Sub. Timis-Lorontal).

Birnenbaumschlinge, stark, gut bewurzelt, zu haben bei Adolf Kubing, Billeb. (Sub. Timis-Lorontal). 128.

Achtung!
Wichtige Firma in Uhren und Juwelen: **Nikolaus Philipp,**
Uhrmacher und Juwelier, Aradul-Str. (Neuarad), Hauptgasse (Volksbank-Gebäude). Kaufe Feinsilber und Silber zum höchsten Tagespreise.

Wollschlumpfe gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse: Michael Scholz Nr. 80 Ortsoara (Arzphor) Sub. Timis-Lorontal.

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem 8-jährigen Mädchen für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni l. J. gesucht, kann evtl. auch länger bleiben. Adresse: Dr. Johann Barjan, Königlicher Notar, Buteni Sub. Arad.

Motormotor, 8 HP., schwedischer Typ, stehend, in betriebsfähigem Zustand, zu verkaufen in Arad, Str. Muresanu No. 3.

Leinwand-Mittelschneide, 5 Fuß lang, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu verkaufen bei Josef Schneider, Slogovati, Frankengasse No. 117 (Sub. Arad).

80.000 Stück erstklassige **Alpina** Partialis-Schnittreibe, hagelfrei, noch am Stock, zu haben bei Martin Hopp, Alpoava (Sub. Timis-Lorontal).

Gazd-tiarat jó gyakorlattal és jó referentiakkal keresek. Dr. Scharff Gyula, Rauti, Timisoara mellett.

Neues Stoffgeschäft

Das neue Stoffgeschäft „**MERINO**“ macht das g. Publikum auf diesem Wege auf seine Modespezialitäten aufmerksam! Arad, 3 Str. Alexandri No. 1. Eingang: Bul. Regina Maria.

Halbe-Liter-Partei in Neuarad.

Während unsere politischen „Größen“ aus Geschäftsrücksichten und Mandatsucht von einer Partei in die andere taumeln und Neugründungen vornehmen, hat ein Großteil der Neuarauer Bevölkerung sich überparteilich gestellt und eine „Halbe-Liter-Partei“ gegründet. Wer dieser Partei beiträgt, muß nicht — wie dies bei der neuesten Partei der Fall ist, — monatlich 10 bis 20 Bel zahlen und eine größere Spende machen, sondern er zahlt ein für allemal das erste halbe Liter und ist stimmberechtigtes Mitglied der Partei.

Als solches kann er ohne „Führer“-Erlaubnis reden, fröhlich mitreden. Er muß nicht, wie bei der neuen Partei, auf Kommando „Stillehalten“ schweigen und auf Anschein eines „Führers“ mit den Füßen scharren oder durch Heil-Heil-Geschrei die Nationalität von Minderjährigen feiern. Die Neuarauer Halbe-Liter-Partei ist

gemüthlich-schwäbisch, wo sich jeder natürlich, nach banatbeurtem Brauch verhält. Keiner wirft mit Brocken um sich, wie gewisse Papageien, die etwas einleierten und sich Gott weiß wie überdeutsch und übergescheit bläuen.

Die Neuarauer Halbe-Liter-Partei ist unpolitisch und will die durch die Politik zerrissenen Volksgenossen einengen.

AUSKUNFT
erteilt allen Volksgenossen umsonst das
Deutsche Volksamt
der Jungschwäbischen Volkspartei
Timisoara I., Str. Ungureanu 9.
(I. Stock oberhalb dem Restaurant Spieluhr.)

Rundmachung

Wir bringen dem loskaufenden Publikum zur gef. Kenntnis, daß Vorse von der Bucurester Bank „Banca Romana de Comert“, welche bisher von einer anderen hiesigen Firma verkauft wurden,

von nun an ausschließlich bei unserer Firma zu haben sind, daher die Gewinne der 4. Klasse der VI. Staatslotterie bereits

unsere Firma auszahlt. Versuchen Sie Ihr Glück!

Nehmen Sie unbedingt Teil an der Ziehung der ersten Klasse der VII. Staatslotterie, welche am 15. März vor sich geht,

CULTURA
Buchhandlung, Arad
(im Weißen Kreuz-Gebäude)

Hochstämmige Apfelbäume
mit schöner „Krone“
das Stück 10 Bel Bel
Friedrich Wester,
Teremia-Mare (Marlenfeld), Jud. Timis-Tor.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Wegen Raum-Mangel verkaufe ich deutsche
DUBLETTEN

meiner Selbststofftheil (die vorzüglichsten Werke: Probepaket: 10 Bände für 50 Bel, für 100 Bel und aufwärts.

I. KERPEL ARAD
Telefon 385.

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
JOSEF REINER
Arad, hinter dem Theater

Ausbildung erhalten gegen mäßiges Honorar Mädchen u. Frauen in dem Kosmetischen Salon der Frau **PILISI,** Arad, Bul. Reg. Maria 17, Partes, wo sich Haare, Sommerproben, Kleider u. unvorne Gesichtshaut mit Garantie beseitigt werden.

Székely hilft allen Zukleidenden
Kunstfüße, orthopädische Artikel, Plattfußeinlagen erzeugt
Székely B.
Protes-Werte
TIMISOARA
Bulev. Berthelot Nr. 4.
Erische Gummistrippe stets Lagernd.



Eberhardt-Wilge
Die führende Weltmarke!
Weiß & Götter
Maschinenverlager
Timisoara IV.
Josefstadt, (Gerrengasse) Str. Brattanu 30. —: Telefon: 21-32.




Peter R-4, Suga. Wir haben schon des Öfteren in unserem Blatte über das unhaltbare Sanitätsgesetz geschrieben, worin es heißt, daß jeder Fleischhauer, Gastwirt oder Kaufmann, der Natureis benutzt, daselbe, ehe er es aus dem Bach oder Fluß führt, analysieren lassen muß und hiefür eine Taxe von nahezu 1000 Bel zu zahlen hat. Unser Standpunkt war, daß es vollkommen genügt, wenn in der Gemeinde alle Fleischhauer, Gastwirte und Kaufleute, die Natureis aus dem Bach oder Fluß nehmen, sich gemeinsam eine Analyse machen lassen und hiefür nur eine Taxe bezahlen. Der Staat scheint jedoch andere Interessen zu verfolgen und je mehr Taxen aus den Kleingewerbetreibenden und Kaufleuten herausziehen, die nicht in der Lage sind Kunststoffs zu verwenden. Gegen die Analyseierung Ihres Eises können daher keine Schritte unternommen werden, da der Vorgang ein gesetzlicher ist.

Kaiserlicher Tischgesellschaft. Andreas Hofer ist einer der sonnenklarsten, fleckenlosesten Deutschen der Weltgeschichte. Ein schlichter Bauer und Besitzer des Gasthofes „Das Sandwirtschhaus“. (Liegt heute auf dem abgetrennten Südtiroler Gebiet). Heimatsliebe, aufopfernde Treue zum Volkstum, Mannesmut und bereiter kriegerischer Geist, diese Haupttugenden des Tirolers, waren in Andreas Hofer besonders ausgeprägt. Er überragte seine Kampfgenossen aber, weil er der geborene Führer war. Als alles vor dem Tyrannen Europas, vor Napoleon, im Staube lag und Kaiser Franz Frieden schließen mußte, sollte Tirol an Bayern fallen, dessen Kurfürst mit den Franzosen hielt, weil er von Napoleon zum König gemacht wurde. Die Tiroler wollten sich aber nicht verschachern lassen, griffen zu den Waffen und trieben die Franzosen samt den Bayern aus dem Lande. Dreimal wiederholte sich das Unfassbare, daß Bayern, geführt von einem Gastwirt, regelrechte Armeen, geführt von dem gefeierten französischen Feldmarschall Desobry, wie Spreu im Wind zerstreuten. Und nur zum viertenmal, als die Bauernscharen durch die ungeheuren Kämpfe bereits ausgeblutet waren und als eine ungeheure Armee in Tirol einrückte, wurden sie bezwungen. — Andreas Hofer mußte flüchten, geriet aber durch den Verrat des Bauernknechten Raffl (Subas von Tirol) in die Hände der Franzosen und wurde 1810 in Mantua erschossen. Seine Gebeine wurden von Freunden heimlich aus der welschen Erde nach Innsbruck gebracht, wo sie, umgeben von seinen zwei Wittkämpfern, Speckbacher und Haspinger, in der Schloßkirche ruhen. — Das Angebenken des unergleichlichen deutschen Volkshelden Andreas Hofer ehrt ein Standbild, in dessen Nähe, nach Abtrennung Südtirols, eine Tafel angebracht wurde, deren Inschrift die Gefühle der gewaltfam von ihrem Volk abgetrennten Südtiroler ausdrückt und folgend lautet:

Ein Volk, dem man die Heimat nahm, Gräbt knirschend seinen Jorn und Gram Hier in den Stein der Heldengruft Und schwört bei Hofers Staub und rust: Wir werden rasten und ruhen nicht, Bis unsrer Anechtshaft Fessel bricht Und Nord und Süd die Bruderhand Sich reichen im deutschen Vaterland.“

K. Deutschhauptweter. Die von der Gemeinde in die Landwirtschaftskammer entsendeten Mitglieder haben nur Beratungsaber kein Stimmrecht. Wenn Sie von der Kammer zu einer Sitzung einberufen werden, haben Sie Anspruch auf Vergütung der Reisekosten und Diäten. Werden Sie nicht eingeladen, fallen die Kosten und Sitzungsgelder aus.

G. Gattenbrunn. Inzwischen haben wir in unserer Mittwochfolge auf eine ähnliche Anfrage geantwortet, aus welcher Sie auch Ihre zu ergreifenden Maßnahmen ergeben.



Faschings-

Beilage

der

Arader Zeitung



Lebt-Fasching

Rumtata . . . rumtata,
Wieder ist die Faschnacht da.
Und wer noch nicht gänzlich hin ist,
Noch ein bißchen leicht von Sinn ist,
Freut sich ihrer Schellenlänge,
Macht sich frei aus Druck und Enge,
Streckt die Arme dem Genesenen,
Läßt die Narrheit Kobold schießen.

Narretel . . . Narretel,
Wschermittwoch ist's vorbei.
Heut noch schmettert Festfansare,
Aufsüg bröhen sich die Paare.
Und wer wollte sich erlösen,
Schaut er hie und da ein Rosen,
Ein verliebtes Ländelieren!
Schelmin, woll'n wir's auch probieren?

Frisk im Lakt, frisk im Lakt,
Red und herzhaft zugepackt!
Seht, wie sich die Wäbels wiegen,
Wie die bunten Röcke fliegen.
Seht die Burschen, wie sie hüpfen,
Wie sie durchs Gedränge schlüpfen.
Faschen, Fliesen und Eich-Neden,
Daucher springt aus allen Eden.

Mitgemacht, mitgelacht,
Bald ist die letzte Faschnacht-Nacht.
Seht die bunten Schlangen schwirren,
Wälchen und Konfetti flirren.
Grosfynn breitet seine Schwingen,
Blodenhell die Felsche klingen . . .
Karneball . . . Karneball . . .
Wschermittwoch . . . aus und all.

Bedanken

von W. Braun, Krad.

Der Emporkömmling.

Auf Zweien geht er ganz stolz herum . . .
Er ist gar nicht klug, vielmehr recht bummel.
Warum die Natur ihn nicht so bedacht?
Und gleich mit Bieren zur Welt gebracht.

Treue Wacht.

Den ganzen Tag, sogar bei Nacht,
Steh' vor deinem Haus und gebe acht,
Damit der Gedanke dich nicht quäle,
Daß jemand dein Haus gar stehle . . .

Das Neueste

Bur Behebung der Arbeitslosigkeit.

Ein Chemiker hat ein Verfahren erfunden,
Honig ohne Vermittlung der Biene zu gewinnen;
dazu hat er ein Instrument konstruiert,
mit dem der Saft aus den Blüten herausgeholt werden kann.
Die Umwandlung des Saftes in Honig ist dann ziemlich einfach;
nur vorher das Einsammeln des Saftes ist umständlich,
da dabei von Blüte zu Blüte gegangen werden muß.
Man wird eben Leute dazu anstellen müssen,
die fleißig wie die Bienen sind.

Der Ketter.

„Sie haben vergessen, daß ich Ihnen einmal das Leben gerettet habe, Du!“
„Wieso denn?“
„Sie sagten doch voriges Jahr, Sie wollten lieber sterben, als mich heiraten — und da hab ich Sie doch dann nicht geheiratet.“



Heute ist heut'
Herbei alle Leut'
Zu Spaß und Freud

In jedem Kleid
Sei's einzeln sei's Märchen
In's Band der Märchen!

Wie de Max a Schnurr ins Haus g'brung hat.

„W Max sei Wat is gestorb, do hat die Mottr 'm Max a Brief in die Stadt geschrieb un hat ne glet mitg'hol. „Do“, sat die Mottr zum Max, „han ich dr a Brief geschrieb un ne glet mitg'brung, net daß'r bleicht uf dr Post blor geht. Ich, del Mottr, seh heint lenich do, ich han dr ach ningschrieb, gehsch't zu beim Meister un saacht, ich, del Mottr, sin kumm for dich hemhole.“

De Max is zu sein Meister un hat gsaat, mei Mottr hat mich geschickt, ich soll euch saan, daß ich schen dank for die Zeit wu ich bei euch war un soll glet mit ihre hemfahre un schaue, daß e Schnurr ins Haus kummt, was alt in dr Wertschaft helfe soll.

De Max erzählet jeh weiter:

„Ich sin mit meiner Mottr naus zu dr Bahn, un han zwei Karte vrlangt for hemfahre. Wie mir alt do stehn, ruft ene vun hine „Einstiegn!“ Jeh sin ich nuf, mei Mottr, was gehsch't, was hascht mit 'm Bucl vor un wie se owe war, is ihre s Bilet numrg'fall. Wie se drunte war hat emer abloßt, de anre hat mit'm rote Feße g'wunk, dort bore hat ener dr Maschin Feuer zu Presse gin un is drwung'rennt. Mei armt Mottr is alt nog'loß un hat mit dr Faust g'brocht un hat gsaat, wart, du wersch't nor ach mol so alt, wersch't aa nimit so laafe. Jeh is se alt um a Tag später ankumm. Wesch't Max, hat se gsaat, emol Eisebahn g'fahr un nimit. Un drbei is se doch zu Fuß gang.“

Max, du weich't um was sich's handlt, hat mei Mottr gsaat, de Wat is tot un ich kann nimit, schau daß a Schnurr ins Haus kummt, was helf't die Wertschaft stehle. Ja, saa ich, dir hats leicht ghat Mottr, ihr han be Watr gheirat, awr wu soll ich a Weib herhole un net stehle? Jeh geh ich am anre Morjet uf die Huwied un g'lieh dort eni Storge raffte. Wie ich nächster kumm, g'lieh ich schwarz's Wadle, ufsprungen! Ferschte, geelblondbi Hoor hats ghat, scheidlich im Gesicht, Beschpre wie zwei Grienwertschle, blybloi Aue, na ich kann euch saan, die war so schen wie die Sunn wann's reent, un mit mir war's g'schieht. Du Marjan, han ich gsaat, mechsch't mich ner heirate, weil 's Marjan war mei Kochber'schmadl itor de Garia.
Ich kann euch saan Reut, wann mir

zwei uns g'bußt han, do han beim Kochber die Scheiwe geschäppert. Mir zwei han Johr um Johr g'lebt wie zwei Lorikauwe. Hat es g'worf mit'm Lopp un hat mich net g'troff, han ich a Freid ghat, han ich g'worf mit'm Rudlwalcher un han 's net g'troff, hat es a Freid ghat. So hamt in ener Freid g'lebt.

Wann ich im Wertshaus a Biter ang'schaft han, hat es u. die Schwilermottr 2 Biter ang'schaft. Ich kann euch saan, die zwei Biter han jammg'hal wie Stahl un Eise. Am Owed kumm ich mol hem, do saat mei Marjan, herrsch't Max, heint hat die Mottr sich die Karte uffschlaan g'loßt un die bid' Bau drvor gin, was berisch't wie alt daß se git, 90 Johr! Awr leider in drei Monnat druf hat se misse ins Gras beiße.

Im a Johr druf hat 's Marjan gsaat, Max, länger geht 's nimit, ich sin dr so krank, du muscht jeh schau um de Dokter. Die Sach war bal gmacht, de Dokter hat 's Rezept g'schrieb, ich hol de letschte Silbergulde un geh in die Abetel un froo, wie lang dauerts bis die Metzgin fertig is. Na so a Stund, saar der, dir kennst schun noch nitir ins Wertshaus gehn. Zwelmol brauch mir des net saan. Ich han in meiner Qual en Dezt no'm anre numrg'laot, bis de halwe Silbergulde fort war. Jeh freilich bleitw ich alt die Metzgin schuldich. So sin ich alt a bißl hin un a bißl her hemkumm mit ener Bakofnebl im Maul. Jeh wole ich die Tür ufmach, saar's, awr Max, kumm'sch't bei Leb-tach net hem, ich men es is g'schieht. Gim'r doch g'schwind 's Licht in die Hand, saar's un ich in meiner Furcht han'm die Kerz v'rehrt in die Hand gin. Awr Max, muscht net freische, weil ich awr die Bakofnebl im Maul ghat han, sin mir die Träne nor so runrg'loß.

In ener Stund druf hat's mich v'loß. Reut, ich kann euch saan, wie 's do so g'lee hat, sei Lebtag war 's nie so ruhich. Jetzt, daß 's mich net v'gesse soll, han ich die Musik g'bingt un ham'r ausgehal, 's Fischerlied zum letschte Geleit spielet, weil des war sei liebschtes Lied. Wo han ich a eisenes G'güeter ums Grab mache g'loßt un a schöne Begräbnis druf g'firt . . .



Tanzpaare

Der Tanz soll ein Vergnügen sein,
Doch gilt das nicht ganz allgemein.
Das liegt an den verschiedenen Gründen,
Warum sich manche Paare finden.
Den Hans, der seine Grite schwingt,
Freut das natürlich unbedingt,
Doch ist dem jungen Sekretäre
Der Tanz mehr eine hohe Ehre,
Wenn er des Vorstands Tochter führt,
Und wer die Frau Geheimrat führt,
Hofft stark auf Protektion deshalb,
Indes zum Tanz ums goldne Rad
Die alte Schraube wird gedreht,
Was mir mit Heucheln vor sich geht.
So ist es klar: Vergnügen sein
Kann mehr den Damen allgemein
Der Tanz, doch bei den Herren können
Wir oft auch andre Gründe nennen.

Politische Kopfschmerzen.

In Timisoara ist ein Verein gegründet worden, dem nur Leute angehören sollen, die an Kopfschmerzen leiden. Der Verein will Erfahrungen sammeln über die verschiedenen Ursachen der Kopfschmerzen und die geeigneten Mittel; gleich in den ersten Tagen liesen über 600 Aufnahmgesuche aus allen Teilen des Banates ein.

Unter den Mitgliedern, deren Kopfschmerzen rein psychisch begründet sind, werden sich lebensfalls zwei große Gruppen bilden: Gläubiger, die nicht zu ihrem Geld kommen, und Schuldner, die trotz der Konkordierung nicht zahlen können.

Einige Herren, die sich angemeldet haben, wünschen die Mitgliedschaft unter Decknamen zu erwerben; es soll sich um prominente schwäbische Politiker handeln.

Erfahrung macht klug.

Die englische Kolonialverwaltung in Afrika hat auf Antrag der einheimischen Beamten Heiratschulen eingerichtet. Die Regier im Regierungsdiens sind mit den eingeborenen Frauen unzufrieden; sie erklären, als Beamte müssen sie Frauen haben, die lesen und schreiben können.

Ein unvorsichtiges Verlangen! Wenn die jungen schwarzen Damen lesen und schreiben lernen, werden sie als Ehefrauen ihren Männern viel vorschreiben und ihnen manchmal die Beuten leeren.

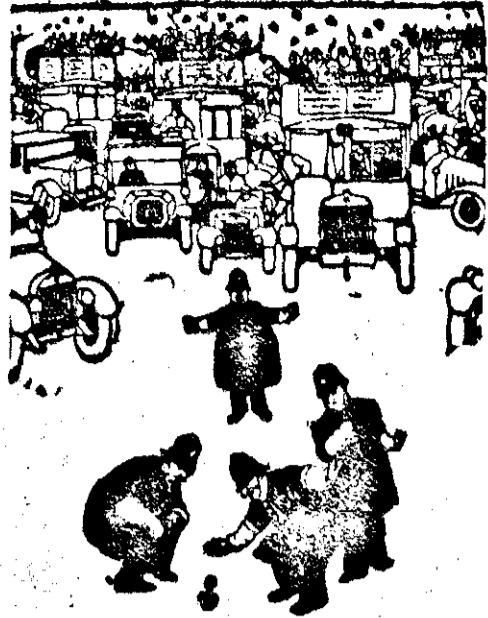
Medizin gegen Eifersucht.

Ein Pariser Arzt erklärt, Eifersucht sei eine Krankheit, und empfiehlt dagegen folgenden Verhalten: morgens auf nüchternen Magen ein Glas Wasser, dann eine halbe Stunde Laufen, fleischarme Kost, Sport und Beschäftigung mit Mathematik.

Eine merkwürdig gemengte Therapie! Was soll Laufen gegen Eifersucht nützen? Nimmt der Doktor an, daß man dann Laufen soll, auch die Dame laufen zu lassen? Mit der Mathematik aber dürfte es stimmen. Wer sich mit Mathematik beschäftigt, wird nicht so leicht eifersüchtig werden, weil er sich in seiner Siebten nicht verrechnet hat.

Autofahren.

„Wissen Sie, mit dem Autofahren ist es so 'ne Sache: Entweder ist das Auto in Reparatur oder ich!“



Der erste Frühlingsbote in der Faschingszeit.



Verkannter Regenbogen. Großstadtjunge: „Schau mal, Papi, was für eine hübsche Reflektant!“

Faschingsliebe!

dauert — von einem Samstag bis zum nächsten.

Die Stimmung leidet aber unter diesen besonderen Faschingsverhältnissen keineswegs. Ob Krise oder nicht, die Welt bleibt bestwegen immer rund. Im grauen Morgen steht ein Paar und flüstert zärtlich:

Er: Unsere Liebe wird ewig dauern...

Sie: Ich habe das Gefühl, dich schon jahrelang zu kennen.

Er: Ich werde dich immer lieben, Mädel!

Sie: Aber Kurt, ich heiße doch gar nicht Mädel, sondern Anna!

Er: Und ich heiße nicht Kurt, sondern Josef!

Sie: Ja, Faschingsliebe dauert ewig. Von einem Samstag bis zum nächsten.

Kindliche Begriffsverdrehungen.

Es ist erstaunlich, welche Fülle von Ausdrücken, verbogen gebildeten neuen Wörtern und Begriffen Kinder hervorbringen. Eine Auslese dieser zumachen oft aber zum Nachdenken zwingenden Kinderereignisse wollen wir unseren Lesern darbieten.

Die Mutter fragt die Kleine Lisa: „Worüber denkst Du nach?“ — „Über den letzten Menschen begraben wird!“

Klein-Emma war ungezogen und die Mutter sagt: „Dach mich, ich mag Dich nicht mehr.“ — Klein-Emma: „Du sagst es nur spielzeuglich. Nicht wahr, nur spielzeuglich?“

Händchen soll morgen früh aufstehen und da sagte er zum Vater: „Ich werde so früh aufstehen, daß es noch spät sein wird.“

Zwiesgespräch zwischen dem 4-jährigen Georg und seinem Vater: „Papa, wenn es Krieg gibt, wird man dich erschießen?“ — „Wahrscheinlich.“ — „Und es wird von dir nichts übrig bleiben?“ — „Nichts.“ — „Nicht einmal ein Punkt?“ — „Nicht einmal. Wirfst du mich bebauern?“ — „Was soll man da bebauern, wenn nichts übrig bleibt?“

Die Mutter fragt die Kleine Käthe: „Warum schlägst du dein Brüderchen?“ — „Ich kann doch nichts dafür, Mutter, wenn die Schläge aus mir nur so hinausdrängen!“

Das dreijährige Töchterchen eines Schusters spielt im Garten des Kinderparks und sah eine Frau ihr Kindchen ins Ausnahmestimmer bringen. „Man hat ein Kindchen zur Ne- paratur gebracht“, meldete sie.

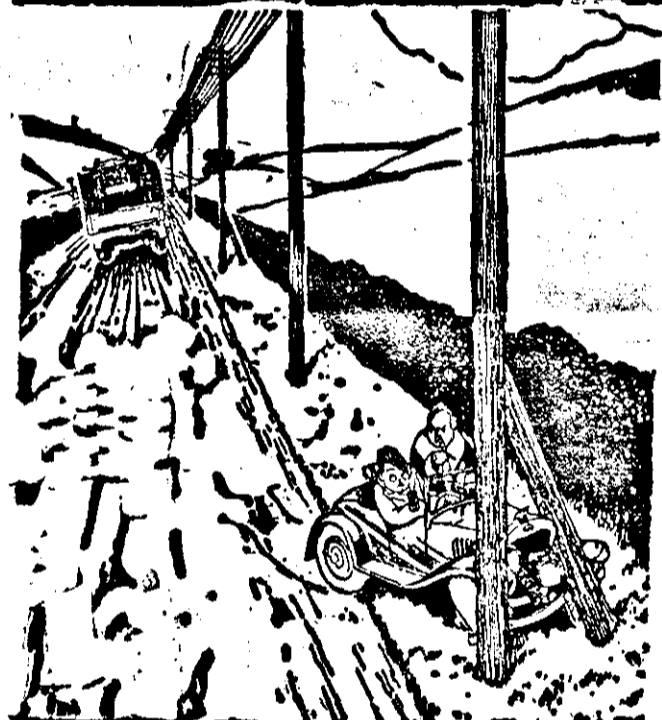
Ein Fremder fragt den Kleinen Kurt: „Wie alt bist Du?“ — „Sechs und in der Eisenbahn nur 4 Jahre.“

Die dreijährige Malvine konnte kein „r“ aussprechen und verbarg hartnäckig diesen Sprachfehler. Einmal sagte jemand unvermittelt: Malvine, sag mal „Brot“. — „Ermel“ kam prompt die Antwort.

Der kleine Anton spielte im Garten und schnitt mit dem Spaten einen Regenwurm entzwei. „Warum tust du das?“ — „Er langweilte sich. Jetzt sind es zwei. Jetzt haben sie es lustiger.“

„Wie hast Du geschlafen“, fragt die Mutter den Kleinen Michael. — „Ich hatte eine löcherige Nacht: ich schlief, wachte auf, schlief wieder ein.“

Die kleine Gertrud war eine verärgelte Puppuppe und demausolge trotz ihrer Jugend sehr eitel. Einmal wurde sie mit Parfüm bestrengt. Da sagte sie „Ich bin so riechlich“, und drehte sich wie eine Ballerina vor dem Spiegel. Da sagte die Mutter zu ihr: „Was tust Du da?“ — „Ich schmeichle mich.“



Reich immer zu groß.

„Das hättest du dir aber denken können, Kari, daß unser Wagen hier nicht durchkommt!“

Gute Partie.

„Hör mal, lieber Freund, würdest du mir raten, das Mädel zu heiraten, von dem ich dir erzählt habe?“

„Warte mal, sagst du nicht, sie sei berufstätig?“

„Ja, seit zehn Jahren ist sie Telegraphistin.“

„Nimm sie! Sie wird wenig reden. Sie ist dran gewöhnt, daß das Wort i Sen kostet.“

Aus der Schule.

„Früh, wenn ein Haus drei Stockwerke hat und zu jedem Stock führt eine Treppe mit zwanzig Stufen, wieviel Stufen muß man dann steigen, um in das oberste Stockwerk zu kommen?“

„Nur, Herr Lehrer!“



Menschenkind, was für ein Pech! Mein Mädchen gibt ihre Stellung in Hamburg auf und geht nach Bremen.

„Na — was ist schon dabel?“

„Genug — weil ich in Bremen schon eine Braut habe.“



Wasser hat keine Ballen... Meinen nächsten Urlaub verbringe ich im Gebirge!

Dichters Klage.

Wir Dichter haben's, Kinder, so schwer! Beklagt uns still! Nun ist es draußen Winter, Weiß's mein Verleger will.

Er sprach zu mir: „Sie Wetter, Ich brauch ein Schneegedicht!“ Der Stand vom Thermometer, Der kimmert ihn ja nicht.

Ich sitz voll Kummerfalten Und mach in Schnee und Eis für seines Blattes Spalten (Und für den Sommerpreis).

Die Poete — nicht jeder weiß das — ist limitiert. Dafür lang ich dann später, Wenn es im Mai noch friert.

Witze:

Durch des Dranges Hindernisse. Kam Herr Kohn um süße Küsse.

Der Unfall des Direktor Kohn.

Eine Hausbader Tragödie von A. Kerpel, Brau.

Stetes Bild des Wohlbehagens, Heppig, doll gedehnten Wagens, Sich'rer Ort der guten Kuren, Gutes Feld für Extraituren, Weltberühmtes Karlsbad, Du bist so lieb und niemals fad!

Gute Wohnung, feines Essen, Sorgen kann man hier vergessen! An schönen Damen keine Not, Ein kolossales Angebot. Gott sei Dank, sie haben Herzen, Hier hält man sicher Liebeschmerzen...

Und alle schön, auch elegant, In Liebeskünsten wohlbehandelt. Man kann sich köstlich amüsieren! Nicht nötig, hier sich zu genieren! Der Damen Lippen sind so rot, An Schminke ist hier keine Not.

Und hast du Geld und gute Kraft, So Gott Amor hier Arbeit schafft! In Frauengunst kannst Du da wählen, Ganz unabhängig von Gefühlen...

Freundlich lächelt Dir das Bild, Hast du da Geld und auch Geschick!

Ich werde dir 'nen Fall erwähnen, Nur bitt' ich Dich, jetzt nicht zu gähnen! Ein Abenteuer, ein Malheur Und schenke mir jetzt schön Gehör!... Der Bankdirektor Armin Kohn, (Weiß jemand etwa schon davon?)

Bestärkte die schöne Anna, (Ach schön war sie, wie Donna Anna.) Und endlich, nach gar vielen Wochen, War schließlich doch das Eis gebrochen; Nach langen süßen pourparles, Nach vielen, köstlichen Dine's, —

Flüstert sie das Jawort zu, Es kam gottlob zum Standes-bund! Ach Gott, wie schwer verstrich die Zeit! Paar Stunden galten ewigzeit!... Der Zeiger, froch mit Schneckenfüßen, Oh! Könnst er sie nur schon begrüßen!

Und stürzen sich in ihre Arme! Auch sie muß leiden, ach, die arme! Glaub' es mir mein guter, Lieber, Karte Wein, ein Liebeshebel!... Mit schwerer Not verstrich der Tag, Für Kohn war's eine harte Plage;

Unselig, abends schwand die Sonne, Erzittern ließ ihn gelbe Mounse, Oh küstern, süßes Vorgefühl, Der größten Reuehaftigkeit Bewußt.

Wer kann den Zustand Kohn's beschreiben? Auch ich kann's nicht, so laß ich's bleiben!...

Aus purer Herz-Nervosität Und Aufregung er fast vergeht! Vielleicht könnt Ihr Euch noch erinnern So ganz verstreht in Eurem Innern, Als eine süße Schäferstunde Dem süßen Hoffen lag zu Grunde?

Da, es naht der Moment, Direktor Kohn, er drückt sein Hemd, Kravatte, Knopf und steifen Kragen, Betrachtet sich mit Wohlbehagen, Und stich nun rasch sich, durch das Haar, Er kampfbereit und fertig war...

Ein letzter Blick noch in den Spiegel, Er sperrt die Tür, besieht den Kiebel. Pfeift dann vergnügt 'nen frohen Ländler Und zieht erregt, zum Hoch-Geländer; Ein lichter Schein winkt ihm entgegen, Es hindert ihn kein Wind kein Regen;

Betaftet rasch noch seinen Rock Und rennt hinaus zum ersten Stock, Ganz leise klopft er an der Tür, Denn so ist es ja doch Gebühr; Und da ihm keine Antwort kam, Den Schlüssel er in Anspruch nahm.

Ganz leise klopft er ihn ins Loch, Er wartete ein Weilchen noch, Dann, nach einer kleinen Pause, Hört er ein Geräusch im Hause;

Und vernahm ganz leise Tritte, Im Zimmer stand sie in der Mitte,

In vertrautem mattem Dunkel, Nun begann ein leises Gemunkel. Ach! Schön war sie, wie eine Fee; Die feine Haut war weiß wie Schnee; Herr Kohn wird susenweise wilder; Ihr Angesicht wird immer milder;

Ein Wohlwollen strömt aus den Augen, Herr Kohn kann bran sich satt nicht laugen; Und des Schlafrocks' schönste Pierde, War der Ausschnitt und Begierde Die verlauten rasch ihr Wort, Wozu brennt denn die Lampe dort?

— Ach, Herr Kohn! Klänge Silberhell, Bitte, legen Sie sich schnell! Mir scheint! Sie sind so sehr bekommen! Was hat Sie denn so hergenommen? Gott! Ich bin so aufgeregert! Fühlen Sie sich auch bewegt?

Himmel, was hab ich getan! Nun, das zu tun, war doch ein Wahn! Was geschieht mit meinem Ruf, Ist Verführung Ihr Beruf? Ihr Vorwurf klang fast wie ein Beschön, Sie hing schon an, etwas zu hören;

Es brannten ihr die Rosenlippen, Der Kufen wog in tiefen Schnitten; Und ach! Sie zitterte im Ganzen, Es fielen nieder alle Sprünge,



Diese Welber...

Er: „Heute nachmittag ist so schönes Wetter, da bleiben wir keinesfalls zu Hause!“
Sie: „Ja, komm, gehen wir ins Kino.“

De Gauwert am Achemittwoch

Am Achemittwoch in de Fruh,
S Wertshous sich so staat hat gleert,
Un de leichte Gafcht is in die Ruh,
Do hat sich in de Keller glichlich de Wert.

Uf de Trepp brwisch'r schon die Kackflask
Un macht a Zug wie nimit schen
Des macht'r no noch phaarmol rasch,
Bis'r nimit uf die Gles kann stehn.

„Verdammt soll jedes Wertsgschäft sin,
Du mir jede Lump nor miß b'biene“
Flucht'r strad vor sich so bin,
„un nor for Steuer muß arbiene!“

Die Pumpe sin jey allt fort,
De Herr im Haus is alaan de Wert,
Im Keller an dem ruhliche Ort,
Er sich's jey gmiellich mache werd.

Er hucht sich uf a leeres Faf,
Stoht mit sich an, a Kribpanjaat,
Herrlich is des himmlisch Raß
Wier's bel dr Sorgl nunraat.

Er streicht's Faf in gröschtr Ruh,
Un saut: herrscht du ich sin de Herr,
Du leischst do wie e frepieriit Ruh,
Jey sin ich voll un du bist leer ...

Der Ausweg.

„Was würden Sie nun sagen, wenn ich Sie hier im Saal vor allen Deuten küssen würde, Fräulein Else?“
„Machen Sie bloß keinen Unstimm. Kommen Sie lieber mit mir hinaus!“

Jugend von heute.

Alle ist mit dem Wetter Theo auf dem Tanzstundenball. Man kommt sich bereits so voll und erwachsen vor, daß man es wagen kann, die Jugend zu kritisieren.
„Du, sag mal, wie kann dein kleiner Bruder, der zwölfjährige Bengel, behaupten, er habe auch schon mal eine junge Dame gesehen?“
„Hat er auch — in der Trambahn — als er ihr seinen Platz anbot.“

Faschingsorgen.

Der Fasching bedeutet nicht nur Frohsinn, Belustigung und Tanz, er bedeutet vielmehr auch Sorgen. Besonders die Väter von heiratsfähigen Mädchen haben zur Faschingszeit ihre liebe Not. Da kenne ich ein Haus, in dem gibt es sechs heiratsfähige Töchter. Bei jedem Abend sind sie zu sehen. Aber immer nur je zwei. Einmal die ersten zwei, dann die nächsten, dann das dritte Paar. Lange habe ich mir den Kopf darüber gebrochen, warum das halbe Duzend nicht gleichgültig kommt. Endlich bin ich darauf gekommen. Die sechs Schwestern haben nur zwei Abendkleider. Deswegen lassen sie sich aber nicht die Laun nehmen. Sie gehen

eben abwechselnd, zwei auf den einen, die anderen zwei auf den zweiten und das letzte Paar auf den 3. Ball. Bloß einmal herrliche in diesem Sechsmädlerhaufe Trauer: Als die Vereine sich einigten, aus Ersparnisgründen nur einen einzigen gemeinsamen Abend zu machen. Die Eltern errechneten, daß dieses Sparmaß sie ein horrendes Geld kostet, da sie statt zwei sechs Kleider brauchen. Gott sei Dank, die Vereine haben sich aber geeinigt, wieder voller Eintracht ... g'fonderter Abende, zu machen. Jeder mit seinem eigenem Defiall, und auf diese Weise konnte der erschreckt Familienvater das weltbare Schuldenmachen doch einschränken.



Der kurzfristige Professor besucht einen Wähliger:
„Und wo haben Sie das geschossen?“

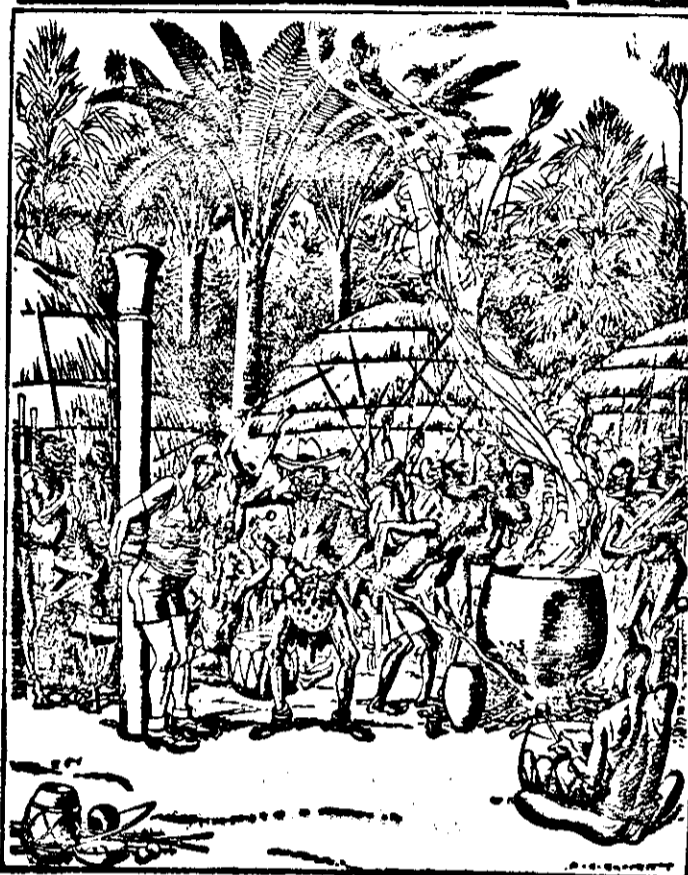
Die Lederhose...

Im harten Kriegswinter 1813 kamen russische Truppen in den damals völlig ausgehungerten, abseits liegenden Sellighof und verlangten zu essen. Vergebens beteuerte die alte Seligmutter, welche allein im Hause war, daß sie weder Fleisch noch Mehl oder Kartoffeln habe. Die Russen wurden trotz aller Vorstellungen stets zudringlicher. Zuletzt legte ihr Anführer den blanken Säbel auf den Tisch und bedeutete durch allerlei Gesten, daß Blut fließen werde, wenn nicht in kurzer Zeit eine Mahlzeit herbeigeschafft würde. In ratlos'r Not durchsuchte die Seligmutter alle Räume des Hauses und geriet schließlich auf den Speicher, wo sie ein paar alte Lederhosen ihres verstorbenen Mannes fand. Nach kurzer Ueberlegung nahm sie die Hälfte der Hosen und zerschchnitt sie in kleine Würfel. Die Lederstücke wurden in eine Pfanne gelegt, mit brauner Brühe übergossen und dampfend dem russischen Soldaten vorgelegt.

Mit angstvoller Spannung erwartete die Wirtin die Wirkung des sonderbaren Gerichts auf die hungrige Tischgesellschaft. Wie erstaunte sie aber, als sie durch den Türspalt spähte und als einer der Soldaten eine zweite Pfanne mit der gleichen Speise forderte. Die andere Hosenhälfte wurde bereitwillig auf dieselbe Art zubereitet. Als die Gäste aufstanden, gab ihr Anführer zu verstehen, daß er auf dem Rückmarsch wieder im Sellighof einkehren wolle. Der Verlauf des Felbzuges hat ihn an der Ausföhrung seines Planes gehindert. Jedenfalls zeigt dieser Vorgang, daß auch eine alte Lederhose einen gewissen Wert besitzt, und daß die menschliche Lebensbahn oft von kleinen Dingen umgelenkt wird.

Der Eifersüchtige.

Enbige: „Also Sie sind der Bruder meiner Köchin? Hat sie noch mehr Brüder?“
„Die sollte sich unterstehen!“



Der Optantist von den Wilden gefangen.

„Sofort gibst du mir meinen Hut zurück. Oder soll ich etwa beinahe wegen einem Sonnenstich bekommen?“

Was sagt sie dazu?

„Sina, ich habe im Wästel einen Silbernenlöffel gefunden! Was sagen sie dazu?“
„Nein, haben Sie ein Glück, gnädige Frau!“

Fußballspieler.

In Bricham in England wohnten zwei Fußballmannschaften in benachbarten Hotels. Beide Hotelwirte versprachen ihren Mannschaften für jedes Tor ein Faf Bier. Wie hat England ein so tolles Draufgängerturn beim Fußball erlebt wie bei diesem Spiel in Bricham. Innerhalb kurzer Zeit war ein Spielstand von 24:2 Toren zu verzeichnen.
Die beiden Gastwirte gar nicht mit gerechnet.

Danget Brautstand.

„Heute vor fünfundsiebzig Jahren verlobte ich mich mit meiner Anna!“
„Da haben Sie wohl bald auch silberne Hochzeit?“
„Nein, verheiratet sind wir noch nicht!“

Wie man es nimmt.

„Ist denn Rauchen wirklich so gefährlich, Herr Doktor?“
„Ist nicht so schlimm. Ich kenne zum Beispiel einen Herrn, der hat neulich seinen 84. Geburtstag gefeiert und dabei seit Jahrzehnten täglich 14 Zigarren geraucht. Und dann kannte ich einen andern, der hat nie eine Zigarre angerührt und ist mit sechs Monaten gestorben.“

Die „Araber Zeitung“ soll in keinem Hause fehlen.

Scharfschen.

Der alte Fritz war ein Feind aller Eitelkeit. Man erzählt sich, daß ihn einst ein Trompeter gebeten haben soll, ihn in Anerkennung seiner treuen Dienste zum „Leibtrompeter“ zu ernennen. Der König soll ihm geantwortet haben, da bei ihm ein jeder von unten anfangen müsse, verleihe er ihm den Titel „Unter-Leibtrompeter“.

Auch eine Verbindung.

Der Richter fragte die Juggin: „Haben Sie schon mal mit dem Gericht zu tun gehabt?“
Die Juggin erwiderte und sagte: „Ja, ich war früher mal mit einem Schuhmann verlobt!“

„Sollten Sie sich gar verlegt?“
Frug jetzt Frau Anna, ganz entsetzt!

„Nein, nein Madame, ich muß schnell gehn, Gott grüße Sie, auf's Wiedersehen!“
Es greifet Kohn zu Stock und Hut,
Ach! höchste Zeit, die Gil tut gut!
Er schreiet schnell, mit krummen Rücken,
Der arge Drang will ihn erdrücken! ...
Frau Anna schaute vom Balkon,
Wie langbeinig entließ Herr Kohn ...

Kachweil.

Des Wählbrunn's wohlgefüllter Becher,
Ja, er, nur er war der Verbrecher!
Am nachmittag die Wirkung fehlte,
Und ihn der Drang jetzt schrecklich quälte;
Oh keine Seele könnt's Euch sagen,
Wie so ein Drang kann einen plagen!
Schlimmer, wie Inquisitionen
Kann der Krampf im Leibe bohren!
Kohn winkt nun rasch einem Pfleger,
Ruft hoch erregt: „Sie, treiben's wacker!“
Es war zu spät! Die Bombe platzte!
Vor Wein er sich's Gesicht zertrugte.
Weg war er! Ach, so halb gerührt!
Von Drang und Qual aber erlöst! ...
Da, so erging's dem armen Kohn,
So nah zum Glück, beim Krübeln!
Und tags darauf bewachte er ...
War schrecklich bleich, seine Herz war schwer.
No gang bebrüht blid' er jurid,
Mit ...

„Oh Karlsbad, nun lebe wohl!
Den Wählbrunn nur der Teufel hol!
Behre.“

Drum soll den Wählbrunn jeder schauen,
Durch rasches Gehen zu verbauen!
Sonst könnte es ihm so ergehn,
Wie es dem armen Kohn geschah!
Eit'her vermiech er Karlsbad,
Es set für ihn, — mein' er, — zu sad! ...

Rannitverkan.

Ein deutscher Matrose wollte einen kranken Kameraden in einem Londoner Krankenhaus besuchen. Da er kein Wort Englisch konnte, versuchte er, sich dem Arzt durch Zeichen verständlich zu machen. Der Arzt nickte verständnisvoll, nahm ihn am Arm und führte ihn in einen Operationsaal. Dort wurde der gute Mann trotz aller Proteste anästhetisiert, auf den Operationstisch gelagert und amputiert. Als er wieder aufwachte, war er seinen Blinddarm los. Am nächsten Tag erklärte sich das Mißverständnis auf und die Krankenhausverwaltung bot dem Matrosen 50 Pfund Sterling als Entschädigung und Schweißgeld. Das Geld ... in der Mann mit Vergnügen, aber den Brand konnte er doch nicht haben. Und zur Zeit hat der Londoner ... zu lachen.

Die Augen funkelten wie Sterne:
Ach lieben wollte sie so gerne! ...

Es trübte sich der Augen Glanz
Und fertig war sie, — aber ganz!
Sie sank betäubt auf's Kanapee;
Die Lippen hauchten: „ach, o Weh!“
Um Schonung steht sie wimmern schon,
— Nur nicht so schonungslos, Herr Kohn!

Herr Kohn berührt im Hauberbanne;
Das größte Glück, das einem Manne
Befeligend entgegenlacht,
Er hat den Plan ganz gut erdacht!
Des Himmels schönster Sonnenstrahl:
Die Frau an Schönheit war total;

Denn schön war sie, wie Aphrodite! ...
Die naibste Seele es erriete,
Daß Knapp er stand vor'm Paradies,
Das beide Pforten offen ließ.
Erfüllung schönster Feenträume,
Des Glückes Becher überschaumel ...
Ach, Menschenkinder höchste Lust!
Es atme tiefer jetzt die Brust!
Oh, Labyrinth der höchsten Wonne!
Du größtes Glück der Orden-Gonnel ...
Du Trost in diesem Jammerthal,
Ursach für Orden-Sorgen — Qual! ...

Sei doch dem Kohn für's Glück nicht neidisch,
Denn neidgetränkte Menschen weis' ich! ...
Doch kehren wir zu Kohn zurück,
Wir haben es in gutes Glück! ...

Er leere ganz nun den Pokal,
War schließlic doch sein Glück total!

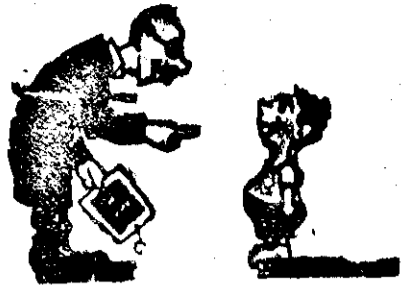
Doch plötzlich, in der größten Eile
Schnell hoch empor Herr Kohn vom Tische,
Jugend, wie ein Blitz vor Himmel,
Entfuhr ihm eine Art Gewimmel.
Dann brach hervor ein ängstlich Stöhnen,
Von seiner Brust gar Seufzer dröhnen.

Der Schweiß ihm von der Stirne trief,
Frau Anna fast um Hilfe rief! ...
Entsetzen saht die arme Frau,
Sie wird bald sah, bald wird sie grau ...
— Um Gottes Willen! Rief sie aus,
Ist Ihnen schlecht? Ach Gott, O Graus!“

Was machen Sie denn für Grimassen?
— Frau Anna, oh, ich muß mich fassen!
Es hat mich etwas überfallen.
(Im Rauch des Knurrens Löne hallen.)
Herr Kohn, Herr Kohn was soll ich machen?
Ist es ein Traum, soll ich erwachen?
Scheiden Sie an Magenkrämpfen?
Soll Cognac Ihnen ich krebenzen?
— Ach nein, ich danke wimmert Kohn,
Ich bit' um meinen Paletot!“
— Fühlen Sie denn Leichtsinn?
Soll ich Sie wohl hinausgeleiten?“

— Oh, rührt bleibet sich Ihre Galle!
Ich habe Brom in diesem Falle!“
— Gott, sagen Sie doch, wo es fehlt,
Wie seh'n ja aus, so ganz aufsehl!“

Der Pfarrer — ohne Sorgen



Kuducks-Sorgen.

Die Klasse machte einen Ausflug. Der Lehrer flocht unaufhörlich kleine belehrende Wendungen ein.

„Hört ihr den Studuch, Kinder? Wer von euch kann mir sagen, warum er so oft Kuduck ruft?“

Karlchen weiß Auskunft. — „Wahrscheinlich ist er in einer verbotenen Schonung und will den Förster ärgern.“



Rat.

„Mit dem Rheumatismus in den Armen wird's so schlimm, daß ich mich schon nicht mehr rasieren kann. Wüßte ich doch ein Mittel dagegen!“

„Lassen Sie 'n Bart stehen!“



Pünktlicher Zahler.

„Der Fasching ist diesmal so entsetzlich lang!“ sagt Kneifer zu Bodelberg. „Man kann auch sagen: erfreulich lang! Wenn man nämlich Geld hat. Sie haben ja Geld. Bitte, pumpen Sie mir doch 1000 Lei, mein Wester! Auf vier Wochen — bestimmt!“

Bodelberg geht nicht gleich darauf ein steht auf seine Uhr. „Donner — — ist es wirklich schon fünf!“

Kneifer holt seinen Zettmesser heraus, eine goldene Prachtuhr, die ihm eine Lante mal zum Geburtstag geschenkt hat. „Nee — fehlen noch acht Minuten.“

Und nun sagt Bodelberg: „Sie haben ja noch Ihre wertvolle Uhr. Versehen Sie die doch mal erst!“

„Aber nee! Ich möchte mir doch keine Sorge wegen des Einlöfens aufladen.“



Dorfmusikanten.

Pfarrer: „Über Beute, was ist denn los, daß ihr mir heut e Ständche bringt?“

Musikanten: „Nix für ungut, Herr Pfarrer, aber mer hätten halt heut grad so enn Dorf.“

Friedrich der Große ritt eines Tages an einem Pfarrhaus vorbei, über dessen Lüre „Pfarrhaus ohne Sorge“ stand. Der König ließ sich den Pfarrer kommen und sagt: „Er hat keine Sorgen? Ich werde ihm welche bereiten! Bis morgen abend ha Er mir folgende Fragen zu beantworten:

Wie tief ist der Bodensee?

Wie schwer ist der Mond?

Wie weit ist es nach dem Himmel?

Was bin ich, sein König, wert?

Was denke ich, sein König?“

Der Pfarrer ging in seiner Verzweiflung zum Schafhalter des Dorfes, und fragte ihn, was er tun sollte. Der Schafhalter sagte: „Morgen, wenn der König kommt, werde ich als Pfarrer verkleidet ihm antworten.“

Am nächsten Abend kam pünktlich der König und fragte:

„Na, hat er sich die Fragen überlegt?“



Nach dem Maskenball.

Strohstrotter, der mit einer garten Fee verheiratet ist, steht im Wald. Er sieht die Prinzessin. „Ja — aber im Märchen — da heiratet er sie auch!“

Stilke der Faulheit.

In einem Hutgeschäft ist ein Gut zu kaufen, der automatisch grüßt. Der Träger hat eine Taschenbatterie in der Tasche und braucht nur auf den Kontakt zu drücken, dann läßt sich der Hut allein.

Für Kavaliere, die mit der Hand in der Tasche zu grüßen pflegen, sicher der letzte Schrei!

Maskenvorbereitung.

„Mensch, was siehst du nachlig aus! Du hast dich doch sicher seit vierzehn Tagen nicht rasiert!“

„Allerdings — und mit Absicht! Ich bin nämlich zu einem Kostümfest eingeladen. Da lege ich eine grüne Decke um und gehe als Kaktus!“

Zwiesprache mit einer Weinflasche in der Faschingsnacht.

Komm, rück ein bißchen näher Zum trauten Leberatete! Denn, uns belauscht kein Späher, Drum ist es grad so nett.

Ich konnt' dich erst nicht leiden — Jetzt herrscht mir ein Afford, Jetzt reden wir zwei beiden Noch manches zünftige Wort.

Ein Wachmann macht die Runde. Es ist doch komisch, geht? Daß erst in zwölfter Stunde Manch Märchen sich gefüllt!

Gerade ging die zwölfte, Die Gekstertunde, vom Start, In der die beste Hälfte Von dir noch meiner harrt.

Ein Mühlstein knister-knustert, Im Schornstein raunt der Wind. — Ich bin nicht mehr umbustert, Seit wir zusammen sind.

Na proß! Du bist so prästlich. Stets du und ich — nur wir! Ich glaub, ich wär untröstlich, Hätt ich dich nicht bei mir!

Die Uhr wird immer später, Und alles ging zur Ruh. Wir sehn uns immer graber Ins Auge, ich und du.

Ich hör den Frühhahn krähen. Wie kräht er doch so toll! Daß uns zu Bette gehen, Da lege — — —

„Jawohl, Majestät!“
„Wie tief ist der Bodensee?“
„Einen Steinwurf tief, Majestät!“
„Wie schwer ist der Mond?“
„Ein Pfund!“
„Wie?“
„Über Viertel — gleich ein Pfund.“
„Wie weit ist es nach dem Himmel?“
„Eine Tagesreise — denn wir haben im Jahre nur einen Tag & m-melfahrt.“

„Was bin ich, sein König wert?“
„Majestät sind 29 Silberlinge wert. Jesus Christus war 30 Silberling wert, und Majestät werden sich doch nicht über Christus stellen?“

„Aber jetzt wird Er mir nicht antworten können — nämlich: Was denke ich, sein König?“

„Majestät denken, ich bin der Pfarrer, ich bin aber nicht der Pfarrer, sondern der Schafhalter!“



Mühernde Umstände.

„Gewiß“, sagte der Verteidiger, „gebe ich zu, daß sich mein Klient unrechtmäßig in den Besitz der Aktien gesetzt hat. Aber bedenken Sie, meine Herren, daß die Aktien schon am Tage darauf um 50 Prozent gefallen sind, und daß mein Klient dadurch einen beträchtlichen Verlust erlitten hat!“

Uehnlichkeit.

„Ich habe gestern die Zwillinge von Vargens gesehen — der Junge ist ja die reinste Photographie vom Vater!“

„Ja — und das Mädel ein Kopie von der Mutter!“

Halber Erfolg.

Zwei alte Freunde treffen sich nach Jahren: „Als wir damals auseinandergingen, betwarbst du dich lebhaft um eine Witwe mit angeblich 800.000 Lei! Hast du sie getriegt?“

„Nee . . . nur die Witwe.“

Halbieri.

„Was kosten Bohnen mit Speck, Ober?“
„40 Lei! Sie können auch die halbe Portion zu 20 kriegen.“

„Gut! Dann bringen Sie mir den Speck!“

Zwei Antworten.

I
Gustav Holzer zählt 29, sein Bruder 28 Jahre. Sie leben an verschiedenen Orten und hören nicht oft was von einander; nur zu den Geburtstagen und zu Neujahr schicken sie einander herzliche Glückwünsche.

Gustav Holzer trifft einen alten Freund der Familie. Der erkundigt sich: „Nun, wie geht's Ihnen denn? Verheiratet?“

„Kein Gedanke daran! Ich bin froh, daß ich mich selber einigermassen durchschlagen kann.“

„Und was macht denn Ihr Bruder Bruno?“

„O, dem geht es sehr gut; der hat vor 2 Jahren ein schwer reiches Mädchen geheiratet.“

II

Wie das kommt: grade am gleichen Tage begegnet auch der Bruder Bruno Holzer einem alten Freunde der Familie. Der fragt: „Nun, was machen Sie denn? Wie geht's?“

„Danke, danke — — so einigermassen!“ sagt Bruno Holzer, aber er verzieht das Gesicht dabei.

„Und wie geht es Ihrem Bruder Gustav?“
„O, dem geht es ganz ausgezeichnet; der ist noch unverheiratet!“

Die Lehre bei den zwei Antworten ist: Wer draußen ist, will hinein und wer drinnen ist, will heraus.



Beim Friseur.

„Darf ich Ihnen auch das Haar waschen? Was heißt das Haar, ich habe doch Gott sel Dank immerhin noch mehrere.“



Die neuen Geschäfte.

„Wie geht Ihr Lebensmittelgeschäft?“
„Miserabel; alles muß man essen! Und Ihre Bibliothek?“

„Auch nicht besser! Was muß man selbst lesen!“



Steutige Jugend.

„Ich habe meiner Tochter gesagt, wenn jemand sie küssen sollte, würde ich ihn erschlagen!“

„Und was hat sie geantwortet?“

„Sie sagte, ich sollte mir ein Maschinengewehr anschaffen!“

Der Geschichtskundige.

„Karl, kannst du mir sagen, wer Kolumbus war?“

„Kolumbus war ein Vogel!“

„Ein Vogel? Wie kommst du denn darauf?“

„Im Lesebuch meines Bruders heißt eine Geschichte: Das Ei des Kolumbus!“



Ehestreit.

Frau zum Mann: „Schön — du bist der Hausherr. Aber ich — das merke dir — bin der Herr im Hause!“